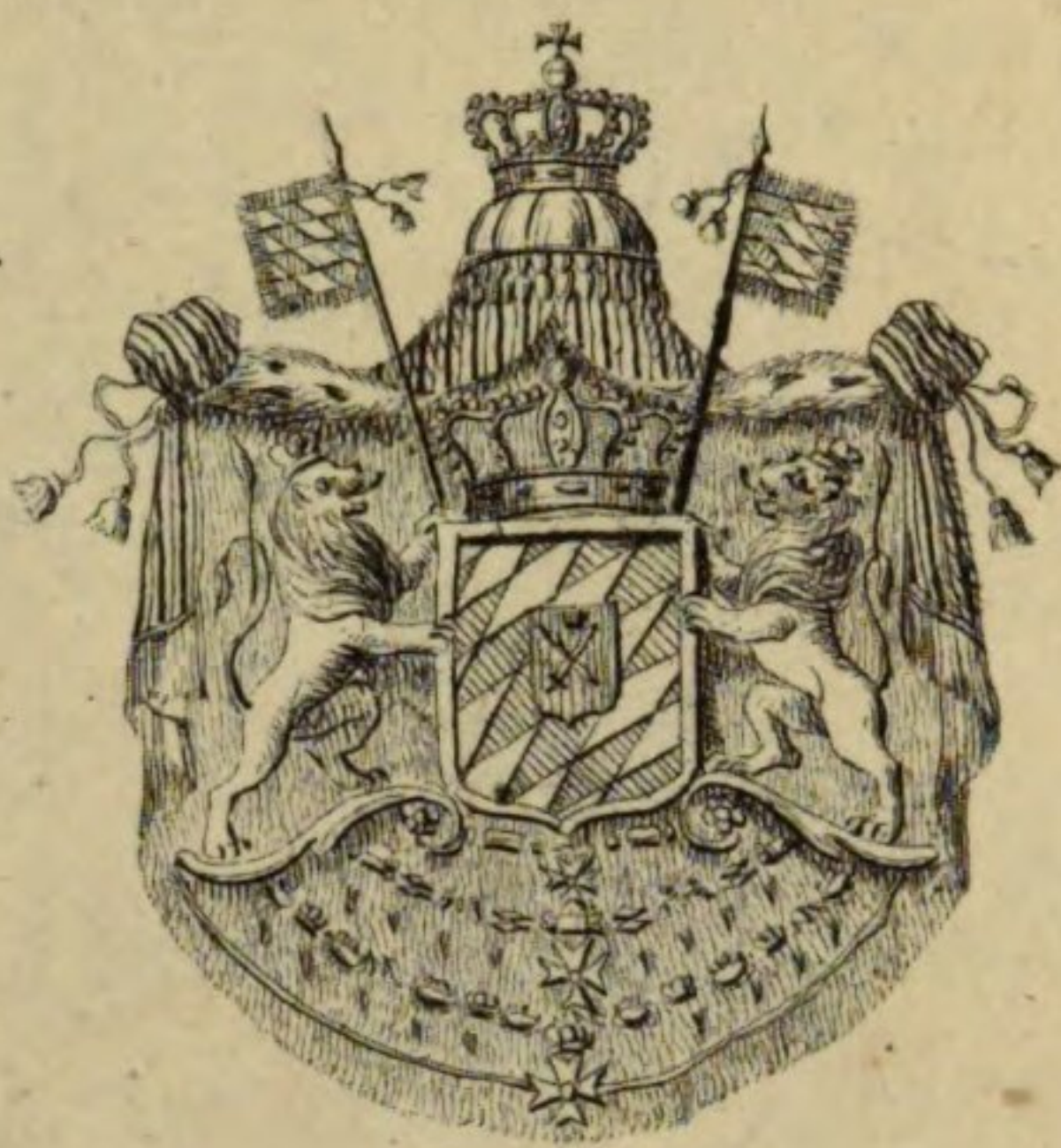




**BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.**

<36622202340017

<36622202340017

Bayer. Staatsbibliothek

S

Path,

1635

V e r f u c h
ü b e r d e n
P e m p h i g u s
u n d d a s
B l a s e n f i e b e r

v o n
C. G. C. Braune.



Mit einem ausgemahlten Kupfer.

L e i p z i g,
bey August Lebrecht Reinike,
1 7 9 5.

Maximilian
Stadtbibliothek
MÜNCHEN

Wenn ein aufmerksamer Leser die hier erzählte Krankengeschichte nur nicht ganz unnütz oder überflüssig findet; so ist schon der Zweck dieser gegenwärtigen Blätter erreicht. Denn der große und erfahrene Arzt, der über diese so seltene Krankheit schreiben will, kann diesen Fall benutzen, vielleicht wichtige Resultate daraus ziehen, dadurch die Natur der Krankheit enthüllen und etwas Bestimmteres als bisher, über die Behandlung derselben festsetzen. Die Geschichte ist vielleicht zu weitläufig, es war aber nöthig, daß alles genau aufgezeichnet wurde, um den künftigen Beobachter in den Stand zu setzen, über diesen Fall gehörig zu urtheilen. Getreu ist das Gemählde, dies können mehrere Aerzte in Leipzig, von denen ich nur den Hrn. D. Geyer und Hrn. D. Kapp nennen will, bezeugen. Zu wünschen ist nur noch, daß es in das ge-

hörige Licht gestellt seyn möge. Hr. Leibarzt *Wichmann* ist der erste, der uns diese Krankheit besser kennen lehrte; denn vor ihm war sie nicht der Aufmerksamkeit, die sie verdient, gewürdiget worden. — Doch zuerst die Krankengeschichte, welche diese Blätter veranlafste; dann etwas von den Schriftstellern und von der Natur des Pemphigus.

Eine vierzigjährige unverheyraethete Frauensperson, von kurzer Statur, schwammichtem Körperbau, heftiger Gemüthsart, brunett, hatte in ihrer frühesten Jugend viel von den Skrofeln gelitten, mehreremale den Keichhusten, Blatterrose und chronische Nesselfucht gehabt. Ihre Katamenien waren nie zu bestimmten Zeiten und in gehöriger Menge geflossen. Sie lebte in Dürftigkeit; seit acht Jahren war sie immer nach der mindesten Gemüthsbewegung von hysterischen Krämpfen befallen worden, und gegen den Herbst 1791 hatte sie an einem Intestinalfieber mit Durchfällen gelegen. Nach diesem Fieber hatte sie 18 Tage lang an einer hartnäckigen

gen

gen Leibesverstopfung gelitten, wovon sie endlich durch Tabaksrauchklystire wieder hergestellt worden war. Im November bekam sie ihrer Aussage nach die Mäfern, und zu Ende desselben Monats ward ihr plötzlich der linke Arm und Fuß gelähmt. Ausgangs des Dezembers, als ich sie zum erstenmale sah, klagte sie Schwäche des linken Arms, Schmerz in der Hüfte der nämlichen Seite, und trocknen Husten. Der Husten wurde als Magenhusten behandelt und schien sich zu legen, sie konnte den Arm nach kurzer Zeit wieder gebrauchen, auch lernte sie etwas besser gehen, woran sie zuvor wegen des Schmerzes gehindert wurde. Die Blasenpflaster, welche ihr voriger Arzt geordnet hatte, wurden noch einige Zeit offen erhalten. Am 25. Dezember wurde die linke Handwurzel ein wenig roth und dick, auch empfand sie ein Brennen darin, das sich zuweilen in ein Jucken verlor. Ihr Husten wurde nun auf einmal wieder heftiger, als er je gewesen war; auf der Hand zeigten sich einige frieselfartige Pusteln, die nach einigen Ta-

gen aufgegangen zu seyn schienen, und nun eher den trocknen Krätzblättern ähnelten. Am 29. und 30. Dezember erstreckte sich die Röthe und Geschwulst bis zum Ellenbogengelenke hinauf, und der Husten blieb immer gleich stark. Dabey blieb immer die Esflust, und die gewöhnliche Leibesöffnung, die aller zwey Tage erfolgte. Am 1. Januar 1792 schoffen gerade auf der Stelle, wo zuvor Geschwulst und Röthe sichtbar gewesen waren, zwey oder drey Blasen auf, vom Umfange eines sächsischen Sechfers, und formirten beynahe eine Halbkugel; sie waren mit einem gelblichen, ganz dünnen und durchsichtigen Blutwasser angefüllt, aber nicht die mindeste Entzündung war um den Rand oder Hof derselben zu sehen. Am 2. Januar zeigten sich mehrere nach dem Ellenbogen zu. Die ersten heilten ab, aber neben den vorigen traten neue und grössere auf; als sie das Armgelenke erreicht hatten, entstanden auch welche auf dem Rücken der Hand. Am Arme standen binnen zwölf Tagen ringsherum 162 an der Zahl, auf der Hand schränkten sie sich
blos

bloß auf den Rücken derselben ein. Je mehr die
 Blasen zum Vorscheine kamen, desto schwächer
 wurde der Husten. Der Husten schien aber
 weniger von dem verminderten Ausbruche der
 Blasen, als von einem andern Reitze, abzu-
 hängen. Die ersten Blasen waren die klein-
 sten; nach und nach entstanden immer größere,
 so daß einige der Größe eines sächsischen Dop-
 pelgrofchens gleich kamen; diese waren aber
 nicht so hoch als die kleinen, sondern etwas
 flacher. Einige dieser Blasen waren zusammen-
 geflossen, jedoch so, daß man eine von der
 andern unterscheiden konnte, denn sie hatten
 in der Mitte einen ziemlichen Einschnitt. Wenn
 die Blasen vollkommen waren, und sich selbst
 überlassen wurden; so standen sie drey Tage,
 ehe sie zusammenschrumpften, mit dem vier-
 ten waren sie ganz trocken. Vor der Eru-
 ption klagte die Patientin einen brennenden
 Schmerz an dem Theile, wo sie entstehen soll-
 ten. In 6 Stunden von der Entstehung an,
 war die Blase vollkommen, und der Schmerz
 wurde bey dem Berühren vermehrt. Ganz hell

und gelblich blieb die Blase 36 bis 48 Stunden, dann wurde das Serum, im Grunde verdickt, undurchsichtiger und bey einigen weislicht, oben schrumpfte sie etwas ein und wurde flächer. Nach und nach setzte sich die Blase immer mehr, und machte einen schmutzigen dicken Schorf. Bey drey Blasen habe ich, nachdem die Feuchtigkeit herausgeflossen war, einen röthlichschwarzen Rand, wie ihn Herr *Selle* in seiner *Pyretologie* beschreibt, bemerkt. Ob aber diese Blasen aufgestochen, oder durch die Kleidung aufgerissen, oder von selbst getrocknet waren, kann ich nicht mit Gewissheit sagen. War der Schorf von selbst, ohne daran zu klauben, abgegangen; so blieb ein Fleck, so groß als die Blase war, zurück, welcher ein chirurgisch schönrothes Ansehen hatte, und nicht so stark nässte als im entgegengesetzten Falle, wenn der Schorf mit weniger Behutsamkeit abgerissen wurde. Chirurgischer Hülfe bedurften diese Flecke, die kaum Wunden zu nennen waren, ganz und gar nicht, sondern sie wurden sich selbst überlassen, binnen

nen einigen Stunden trocken, und brannten nur beym Berühren ein wenig. Ich glaube der Unterschied, der zwischen dem Wunden des Kranken von Herrn *Wichmann* und den Flecken dieser Kranken zu seyn scheint, beruht blos auf der Verschiedenheit der Stellen, an welchen sich die Blasen dieser zwey Kranken befanden. Bey unserer Patientin waren die Blasen nicht auf dem Rücken, sondern am Vorderarme, Oberschenkel, der Lendengegend und Brust, auch lag sie die wenigste Zeit im Bette, wenn nicht die Krämpfe, die sich zuweilen einstellten, sie dazu nöthigten; ferner wurden vermöge ihrer Kleidung die Blasen nicht im geringsten gerieben. — Die Flecken waren noch nach Wochen zu sehen, die schönrothe Farbe verlor sich in eine bräunliche. Narben machte keine der Blasen. Am 17. Januar bekam die Kranke ihre Veränderung; da sie aber bey regnichter Witterung und scharfer Nordluft ausgieng und sich verkältete, so verlor sie solche nach zwey Stunden wieder. Abends stellte sich Erbrechen mit krampfichten Ko-

likfchmerzen ein, ſie würgte auch einige Löffel voll Blut aus. Den 18. fanden ſich ihre hysteriſchen Zuckungen, die Nachmittags ſich blos auf die Speiseröhre einſchränkten, und biſden andern Tag dieſe ſo zuſammenschnürten, daß die Patientin nicht einen Tropfen Flüssigkeit hinunterſchlingen und keinen artikulirten Ton von ſich geben konnte. Ohnerachtet dieſe Krämpfe den folgenden Tag nachgelaſſen hatten, konnte die Kranke doch nicht ſprechen, wohl aber ſchlingen. Den 21. Januar waren alle Blaſen am Arme, Seite und Schenkel vertrocknet, die Zunge, Gaumen und Mundhöhle hingegen waren voll von denſelben. Nur diejenigen Blaſen, mit welchen die Ränder, Spitze und untere Fläche der Zunge gleichſam beſetzt zu ſeyn ſchienen, hatten einige Aehnlichkeit mit jenen, welche auf der äußern Oberfläche der Haut zum Vorſchein kamen. Sie hatten aber bey weitem nicht die Höhe und den Umfang der andern, waren auch mehr eckigt als rund, und ſchienen gleichſam die Wärzchen der Zunge mit ſich in die Höhe gezogen zu haben. Die
hinge-

hingegen, welche an den Wänden der Mundhöhle und oben am Gaumen saßen, schienen mehr den Schwämmchen ähnlich. Denn wenn einige Stunden lang das Oberhäutchen leicht gehoben und mit einem weissen durchsichtigen Wasser erfüllt war; so setzten sich die Hügelchen, flossen zusammen und bildeten eine dicke weisse pelzichte Haut, die sich von vier Tagen zu vier Tagen loschälte. Die vollkommeneren Blasen, die an den Rändern der Zunge, wie ich schon gesagt habe, zu sehen waren, dauerten auch nicht länger als sechs Stunden, dann fielen sie zusammen und bildeten ebenfalls Schwämmchen. Und diese Schwämmchen giengen in ganzen Stücken ab, als schälte sich die Zunge von ihren Häuten. War so eine Haut abgegangen, so blieb ein roher rother und schmerzhafter Fleck zurück, der etwas blutete, wenn diese Haut zu früh, vor dem vierten Tage, durch Speise oder durch den Pinsel abgerieben wurde. Während der Zeit, als die Mundhöhle voll von diesem Auschlage war, waren die Zunge, Gaumen und Zahnfleisch und

und auch die Speicheldrüsen ziemlich angelau-
fen; die Zähne wurden locker, daß die Kran-
ke nicht kauen konnte. Auch hatte sie einen
leichten Speichelfluß, und wenn sie den Mund
öffnete, kam mir ein Geruch entgegen, wie
von einem Kranken, der die Schmierkur braucht.
Der brennende Schmerz war im Munde weit
heftiger als am Arme, und wurde durch die
gelindesten und mildesten Mittel und Speisen
ungemein vermehrt. Die ganze Periode, wo
der innere Mund angegriffen war, dauerte vom
20. Januar bis zum 10. Februar, also auch drey
Wochen, wie der Ausschlag am Arme, Seite
und Schenkel. Man könnte also eine Perio-
de vom 1. bis 21. Januar, eine zweyte von da
bis zum 10. Februar annehmen. Nur muß
ich hier erinnern, daß unter einer Periode
der Zeitraum, in welchem die Blasen nur auf
diesen oder jenen Theil des Körpers einge-
schränkt waren, zu verstehen ist, und daß in
einer Periode vollkommene, neue und alte
Blasen neben einander standen, weil eine je-
de einzelne Blase nur vier Tage dauerte.

Noch

Noch muß ich verschiedener Zufälle gedenken, die sich in diesen Zeiträumen äußerten. Der Husten war, während der Mund und Schlund von Blasen besetzt wurden, heftiger. Die Blasenpflaster, deren nach und nach 9 ohne allen Nutzen gelegt wurden, eiterten ganz und gar nicht, sondern trockneten gleich den andern Tag, nachdem sie starke Blasen verursacht hatten, gänzlich in einigen Stunden ein. Den 9. Februar bekam die Kranke zum erstenmale einen schwachen, 8 Stunden lang dauernden Fieberanfall, welcher in dem Auschlage nicht das mindeste veränderte, und von Milch und weißer Diät überhaupt mochte entstanden seyn. Ferner hatte sie vom Anfange ihrer Krankheit an öftere Urinverhaltungen, oder es mangelte die Urinabsonderung gar, die mir erst von Krämpfen des Unterleibes herzurühren schienen. Die Krämpfe wurden auf eine erstaunende Art vermehrt und allgemeiner gemacht, wenn der Chirurg, Hr. *Eckholdt*, mit der Sonde die Blase untersuchen oder den Urin abzapfen wollte, so daß sich am 17. Februar einmal nach dieser Operation einen

Tetanus,

Tetanus, ein andermal einen Opisthotonus entstehen sah, wobey die Zuckungen der Unterleibsmuskeln so heftig waren, daß eine starke Person, die am Rande des Bettes, um das Herausfallen der Kranken zu verhindern, stand, dadurch zurückgestossen wurde; denn Kopf und Füße — die Kranke lag auf der linken Seite — waren so stark gegen einander gezogen, daß sie einem Bogen glich. Am 10. Februar bekam die Patientin die Sprache wieder, die sie die ganze zweyte Periode durch verloren hatte. Und nun zeigten sich wieder frische Blasen auf dem linken Arme. Wir können also von hier wieder eine dritte Periode zu zählen anfangen. Im Anfange dieses Zeitraums waren die Blasen nicht im mindesten verschieden von jenen im ersten, außer daß sie nicht ganz so rund mehr geformt waren. Den dritten Tag nach Erscheinung der neuen Blasen kamen dreye zum Vorschein, die in Ansehung ihrer Gröfse, des Grundes und der enthaltenen Feuchtigkeit wenig Aehnlichkeit mit den vorigen hatten; denn sie waren bey weitem die größten von denen, die
ich

ich bisher gesehen hatte, aber nicht so sehr erhoben, und der Feuchtigkeit schien gleichsam braunrothe Folie untergelegt zu seyn. Eine dieser Blasen öffnete ich nach 24 Stunden: es floss eine wasserhelle Feuchtigkeit heraus, das Häutchen war auf der äussern und innern Fläche ganz durchsichtig und nicht verdickt, wie mir es anfänglich gescheinen hatte. Aber auf dem Grunde sah man die Ursache des Schimmers, es war nämlich ein Tropfen extravasirtes Blut, das in der Flüssigkeit nicht aufgelöst, sondern streifenweis auf dem Grunde hingezogen war, und verschiedene Nüancen bildete. Die zweyte Blase schnitt ich nach 48 Stunden auf, und die dritte liess ich völlig eintrocknen. Der Grund von jener erschien dunkler und die Flüssigkeit war dicker und undurchsichtiger; der Schorf von dieser war braun, und der zurückgebliebene Fleck von allen dreyen blieb länger sichtbar, und mehr schwarzbraun als schönroth. Die Ursache dieser Erscheinung war folgende. Diese drey Blasen standen genau auf einem Orte, wo zuvor die letzten in der
ersten

ersten Periode gestanden hatten; es war das junge Oberhäutchen noch zu zart und zu fest mit der Haut verbunden, durch das eingetretene Wasser wurde aber das Oberhäutchen mit Gewalt aufgehoben und die darunter liegenden zarten Gefäßchen durch das vermehrte Anspannen der nahe gelegenen Haut zerrissen, und lieferten das Extravasat. — Die Patientin bekam nun immer mehr Blasen am Arme, der Brust und dem Unterfusse der linken Seite. Diese Blasen im dritten Zeitraume hatten mehr Eigenes als die im ersten; einige waren gröfser, und enthielten eine weißere und gekochtere Feuchtigkeit, so dafs ich auch zu Ende des Februars einen günstigen Ausgang der Krankheit vorherzusagen wagte. Freylich hatte ich aber nur in so fern Recht, als der Ausschlag an der Hand, Seite und dem Fusse nachliefs; denn, wie wir gleich hören werden, fieng sich wieder eine ganz neue Periode von der bestimmten Zeit an. Es flossen — damit ich weiter in Erzählung der Geschichte des dritten Zeitraums fortfahre — mehrere zusammen als sonst, und von diesen waren viere besonders merk-

merkwürdig; sie hatten die Grösse eines Con-
 ventionsthalers und füllten sich in den ersten 48.
 Stunden mit einer milchichten Feuchtigkeit
 an. Ich nahm nachdem die eine dieser Bla-
 sen 30 bis 36. Stunden gestanden hatte, einen
 Skrupel von dieser Feuchtigkeit, weil ich nicht
 mehr ohne der Kranken viel Schmerz zu ver-
 ursachen, ausleeren durfte, und untersuchte
 sie mit einem geschickten Pharmazeuten. Wir
 fanden dafs sie sich völlig wie Eiter ver-
 hielt. Diese Blasen machten einen starken
 Schorf: um ihn abzulösen liess ich Pomade auf-
 legen, wodurch die Flecke 24. Stunden lang
 gleich einem Blasenpflaster eiterten. Am 28.
 Febr. war alles, was seit dem 10. aufgeschos-
 sen war, wieder abgetrocknet, aber es entstan-
 den noch am nämlichen Tage neue Blasen auf
 der Zunge und im Munde, die aber auch am
 1. März schon wieder andern, auf dem Arme
 Platz gemacht hatten; einige Schwämmchen
 und Blasen an der Ober- und Unterlippe der
 linken Seite abgerechnet. Von dieser Zeit an
 banden sich die Ausbrüche an keine bestimmte

Periode mehr. Die Katamenien flossen 9 Tage sehr stark; den 3. und 4. März zeigten sich auch unter dem linken Auge am Kinne und Lippe Blasen. Vom 1. bis 21. dauerten so hartnäckige Verstopfungen, daß vom 10. bis 15. Exkremeute durch den Mund ausgeleeret wurden. Das Erbrechen folgte nach einer Mischung aus Salz und Oel, stand aber nach dem Gebrauch des Riverischen Tränkchen. Als die Kranke vom 18. an eine Aloe-Auflösung genommen hatte, erfolgte am 21. die erste Ausleerung, durch die natürlichen Wege, von zähen Schleime. Klystiere und alle andre eröffnende Mittel, auch Bäder waren unwirksam, ja von übeln Zufällen begleitet. Den 11. 19. 21. März bemerkte ich zum erstenmal Steinen in dem wenigen Urin. Am 15. desselben Monats waren alle Blasen auf dem linken Ober- und Vorderarme, Füßen und linken Augenlide wieder abgetrocknet. Im April und May kamen sie in größerer Menge zum Vorscheine, und ließen auch das Gesicht nicht verschont. Die Ober- und Unterschenkel, Unterleib und Brust waren itzt besetzt, doch
immer

immer auf der linken Hälfte des Körpers mehr als auf der rechten, wo sie nur einzeln standen. Am ersten May gab ich der Patientin eine Auflösung von salzsaurer Schwererde, die aber heftiges Erbrechen zur Folge hatte. Ich gieng mit diesem Mittel zurück, ohngeachtet das Erbrechen mehr dem Reitze der Nierensteine, die den linken Harngang passiren wollten, als dem Mittel zuzuschreiben war, und gab bis zum 16. May Kalkwasser mit Milch, womit ich auch aufhören mußte, weil sich ein Wechselfieber einstellte. Dieses Fieber war ein dreyfach dreytägiges. Von dem Fieber war zu bemerken, daß die ausleerenden, anhaltenden und krampfwidrigen Mittel ihre bekannten und ihnen zukommenden Wirkungen äußerten, welches zuvor nie der Fall war, da die Kranke sonst auf Opiate laxirte, auf Rhabarber, Salze, Oele verschlossen wurde u. s. f. Den Juni durch blieb das Fieber ganz regelmäfsig, d. i. es kamen einen Tag um den andern zwey, und den Zwischentag ein Anfall. In der Mitte dieses Monats lag die Patientin vier Tage blind an den

Blasen auf den Augenliedern. Auch ihre Katamenien stellten sich ein und dauerten 10 Tage lang. Im Julius flossen sie weniger stark und anhaltend, das Fieber wurde ein ordentlich doppeltes dreytägiges, wo die Anfälle Mittags um 11 und 1 Uhr alternirten, und in diesem ganzen Monate sahe man keine Blasen. Itzt zeigte sich eine Geschwulst in der Gegend der linken Niere, nachdem die Patientin schon vor 8 und mehrern Wochen einen leichten und stumpfen Schmerz daselbst angegeben hatte. Diese Geschwulst setzte sich in der Folge zu mehrermahlen und kam wieder, je nachdem Steinchen oder mehr Urin abgiengen oder nicht. In der Mitte des Monats blieb auch der eine Anfall weg, und auf reichliche Gaben der Rinde mit der Angustura schwieg das Fieber zu Ende des Monats ganz. Im August war die Reinigung wieder stärker und schleimiger. Die Blasen kamen wieder, und zwar zum erstenmale auf dem behaarten Theile des Kopfs und dem rechten Unterschenkel; die auf dem linken Arme, Brust und Unterschenkel

kel waren groß, einige eiterten wieder und eine darunter war violet von Farbe. Seit dem May schon kamen sie zuweilen mit Rose verbunden, vorzüglich am linken Arme, zum Vorschein. Sie waren nicht mehr so zirkelrund, sondern waren länglicht, hatten eher die Form einer Mandel, und einige waren eckigt, und andre eingeschnitten im Grunde. Die Flüssigkeit war die nämliche, aber doch standen einige von ihnen längre Zeit als im Anfange. Um diese Zeit bat ich erst meinen Freund um eine Zeichnung von dieser Krankheit. Vom 1. dieses Monats bis zum 16. liefs ich täglich 1 Pfund Kalkwasser nehmen, mußte aber wegen eines Quotidianfiebers wieder aussetzen, welches zu Ende des Monats weg blieb. Die letzten 3 Monate gieng die Patientin immer aus, wenn sie im Gesichte keine Blasen hatte, oder aber der Krämpfe halber, das Bette hüten mußte. Im Pulse konnte man nie, vom Anfange der Krankheit an, eine Veränderung bemerken: er blieb sich immer gleich langsam und schwach, ausgenommen in den

Fieberanfällen und im heftigen Krampfe. Den September durch mußte die Kranke immer im Bette liegen, wegen der Schmerzen im Unterleibe und der beyden Nieren, und auch wegen des davon abhängenden Erbrechens, das sich bey aufrechter Stellung gleich einfand. In der Mitte dieses Monats bekam die Patientin wieder eine hartnäckige Verstopfung und litt viel an Ischurien, und reissenden Schmerzen längst dem linken Harngange. Ein schleimigter milchweisser Urin floss sparsam zu Ende des Monats. Das Kalkwasser mit Milch schien, wie es schon öfters bey der Kranken der Fall war, Leibesverstopfungen zu machen, die auch noch im Anfange des Oktobers fort dauerten. Die Blasen im September griffen den Unterleib an. Im Oktober standen sie häufig am linken Arme, Brust, Unterleibe und an der linken Hälfte des Gefichts. Die Patientin hatte viel Schmerz in der Niere und Blasengegend, so daß nach der mindesten Bewegung oder aufrechten Stellung, zumal bey vollem Magen, Erbrechen erfolgte. Einigemal sahe ich blutigen, ande-
re

re male milchigten mit Schleimflocken vermischten Harn abgehen. Die Monate November, December und Jan. 1793. hindurch fiel nichts besonders vor, auſſer daſſ ſich Blaſen an den Geburts- theilen zeigten. Im Januar und Februar trank die Patientin viel und ununterbrochen Kalk- waffer. Zu Anfange des Märztes bekam ſie öfters Erbrechen, in den Nachmittagsſtunden kleine Fieberanfälle und leichte Verſtopfun- gen. Es giengen itzt täglich Fragmente von Steinen durch den Harn ab, und der Schmerz der Nierengegend wurde durch eine klopfende Empfindung in der Gegend der Milz ſehr ver- mehrt. Am 14. deſſelben Monats brach die Kranke helles aufgelöſtes Blut aus, ich ſchrieb's dem Reitze gröſſrer Steinſtücken zu, die in den linken Harngang durchbrechen wollten, zu- mal da die Kranke einen Schmerz längſt dem linken Harngange klagte und wenig und ſchlei- migten Urin liefs. Am 26. Abends wurde mit einer gröſſern Menge Blut ein runder ho- ler, über einen halben Zoll langer und einen viertel Zoll ſtarker Stein ausgebrochen. Er

war zelllicht, sah auf der Oberfläche, wie ein kariöses Knochenstück aus, das eine Ende war konisch zugespitzt, das andre theilte sich in einen kurzen geschlossenen und in einen längern Fortsatz, dieser war ein zerbrochener Halbkanal. Einige Tage drauf brach die Kranke mehrere kleine runde Stücken von gleicher Textur aus. Im April gieng durch das Erbrechen der auf der Kupfertafel abgebildete Wurm fort. Die zwey folgenden Monate waren die Blasen nicht so häufig als im März, standen aber länger. Im Juli und August kamen keine Blasen zum Vorschein; die Patientin hatte aber in der Zeit dreymal eine Blatterrose im Gesicht und auf der Brust. Zu Ende des Augusts stellte sich eine krampfartige Harnverhaltung ein, die drey Tage anhielt, auf den Gebrauch des stinkenden Asand aber, welchen ich simpel zu Pillen formen liefs, gieng auf einmal der Urin und mit ihm zugleich eine grofse Menge gewöhnlicher noch lebender Madenwürmer ab. Unter Blasenausbrüchen, Krämpfen und Verstopfungen verlebte die Kranke noch ein hal-

bes

bes Jahr, nach der Zeit aber besserte sie sich immer mehr und mehr; die Blasen kamen seltener, die Steine verlohren sich auch durch Gebrauch des Kalkwassers, die Verstopfungen wichen den aloetischen Mitteln, die Krämpfe dem Afand.

Dafs in dieser Krankengeschichte vom chronischen Pemphigus die Rede sey, wird jeder Leser sehen, der des Herrn Leibarzt *Wichmanns* Beytrag zur Kenntnifs des Pemphigus gelesen hat.

Die Krankheit hat den Namen *Pemphigus*, (*Morbus bullosus*, *Morbus vesicularis*, *Blasenkrankheit*,) aus dem Griechischen, vielleicht aus einer falsch verstandenen und auch vom *Galen* falsch kommentirten Stelle des *Hippokrates* *). Sie mag aber vom *Hippokrates* so genennt worden seyn oder nicht, so müssen wir den Namen beybehalten, zumal

B 5 da

*) *Libr. VI. morb. epidem. ed. van der Linden p. 798.*

πυρετοὶ πεμφυγώδεις welches Galenus durch *πυρετοὶ μετὰ φλυκταίναις* erklärt. Wahrscheinlich aber spricht *Hippokrates* von hitzigen mit einer aufferordentlichen

da er für sie so charakteristisch ist. Alle andre Benennungen die man in den Schriften der Aerzte findet, passen entweder nicht ganz auf die Krankheit, von welcher hier die Rede ist, oder sie bezeichnen eine andre. So nennt sie C. Piso *) *Hydatides*. Delius **) *febris catarrhalis*

chen Aufgedunsenheit verbundenen Fiebern; denn erstlich spricht er von den verschiedenen Graden und Aeufserungen der Hitze bey Fiebern, und zweyten sagt er diese hitzigen Fieber schienen furchtbar oder entsetzlich, (*ἰδὲν δεινὸν*) wenn sie *πεμφιγώδες* wären. Der Pemphigus aber ist nicht fürchterlich anzusehn und dem Sprachgebrauche thut man keine Gewalt an, wenn dies Epitheton durch *aufgedunsen* übersetzt wird. s. Foessi Oecon. p. 297. Doch ist dies nur eine Coniektur, und ich will gar nicht behaupten; Hippokrates habe diese Krankheit nicht gesehen. Im Gegentheil glaube ich, sie sey von ihm recht treffend in einer andern Stelle beschrieben worden. l. c. p. 801. spricht er von einem gewissen Simon der im Winter τὰ πλατέα ἐξανθήματα τὰ ἔπ᾽ ἅπαντι τὴν χειμῶδες (breite nicht stark brennende Blattern) gehabt habe.

*) *De morb. a serof. colluv. ortis. Observ. C. L.*

**) *In amoenitat. medic. Dec. I. Cas. 9. p. 71.*

rhalis vesicularis. Selle und mehrere neuere *febris bullosa.* Burserius *morbus phlyctænaoides.* Seeliger *) *febris pemphigodes.* Macbride **) *febris vesicularis.* Linné †) *morta.* Fieber kann und darf aber diejenige Krankheit von der ich hier rede, denn die meisten angeführten Schriftsteller reden von dem Blasenfieber, nicht genannt werden, wenn sie nicht mit einer andern, dem Blasenfieber verwechselt werden soll, wie wir gleich in der nähern Beschreibung und Eintheilung sehen werden.

Der wahre Pemphigus ist eine chronische Krankheit, als solche muß man ihn ansehen und beobachten, wenn man über seine Natur was Gewisses und Zuverlässiges sagen will. Die meisten Schriftsteller widersprechen sich in ihren
Be-

*) *Ephemerid. Nat. Curios. Dec. I. ann. VIII. Obs. 56.*
wo er auch *pemphigus major* genannt wird.

**) *Introductio method. in theor. et prax. med. Tom. 2.*
L. 1. Cap. 18.

†) *Gen. morb. gen. I. Cl. I. ord. 1.*

Beschreibungen desselben, und jeder Nosologist giebt ihm in seinem System eine andre Stelle, weil sie ihn immer nur als Zufall bey andern Krankheiten und nicht in seiner reinen Gestalt sehen. Bey dem Fieber, zumal wenn dieses faulichter Natur ist, wird das Exanthem sehr verändert. In dem hier von mir erzählten Falle erscheint der Pemphigus ohne alles Fieber, denn die Fieberanfälle rühreten, wie jeder aufmerksame Leser schon selbst gesehen haben wird, nicht vom Auschlage, sondern von andern Ursachen her. Dafs aber diese Krankheit schon öfters fieberlos gesehen worden ist, bezeugen folgende Schriftsteller. *Sauvages* *), sahe sie zweymal fieberlos. *Burserius* **) und *Rudolph Augustin Vogel* ***) nennen die chronische Blasenkrankheit gutartiger. Herr *Reil* ****) zu Halle behan-

*) *Nosol. method. Tom. III. Cl. III.*

**) *Institut. med. pract. Vol. II. p. 94. Lips. 1782.*

***) *De cognoscend. et curand. C. H. affect. p. 119.*

****) *Memorabil. clinic. Vol. I. Fascicul. 2. p. 145.*

handelte sie viermal. *Vogel* *) zu Lahr hat sie auch einmal beobachtet. *Hedin* **) ein Schwede hält diese Krankheit auch für chronisch. Auch sahe sie *Winterbottom* ***) bey einem Reisen den der sie in Archangel bekam, zu Hause aber verlor. Als derselbe im folgendem Jahre wieder dahin reifete, wurde er zum zweytenmal damit befallen, zu Hause aber auch wieder davon befreyet. *Stephan Dickson* ****) erwähnt einer Kranken des Dr. *Gregory*, deren Geschichte vermuthlich die ist, welche Dr. *Samuel Ferris* †) erzählt. Es dürfte wohl nicht über-

*) Siehe Salzburger med. chirurg. Zeitung von *Hartenkeil* und *Metzler*, 1791. No. 79. Beylage.

**) Siehe wissenschaftliche Abhandlungen für Aerzte und Chirurgen. Stockholm, 1793.

***) Siehe *Medical. Facts and Observations. Vol. the third.* London pr. For. *Johrson* 1792.

****) Siehe dessen Beobachtungen über den *Pemphigus* in den *Transactions of the Royal Irish Academy T. I.* Dublin 1787. welche auch in den Sammlungen aus-erlesener Abhandlungen zum Gebrauche praktischer Aerzte, übersetzt sind. 13. B. p. 133.

†) Dessen Abhandlung über die Milch aus dem engl. übersetzt. Leipzig 1787. p. 149.

überflüssig seyn, die kurze Geschichte der letzten Kranken hier einzurücken, da sie so viel Aehnlichkeit mit der unfrigen hat. „Eine Frau, sagt *Ferris*, wurde zum Gegenstande gewisser Vorlesungen bestimmt, welche die Erläuterung und Behandlung einer sehr seltenen Krankheit, die von den Nosologisten *pemphigus major* genennt wird, zur Absicht hatten. Während einer gewissen Periode in der Krankheit, befand man es wegen ganz besonderer Zufälle schlechterdings unmöglich, der Kranken Nahrung durch den Mund beyzubringen, sondern es mußte dieß bloß durch Klystiere geschehen. Als ich die Patientin anfangs sahe, bemerkte ich verschiedene große Blasen, die von dem erhobnen Oberhäutchen entstanden, und von der Größe eines Kronenstücks waren. Die meisten dieser Blasen befanden sich auf ihrer linken Hand, am Arme, eine auf der linken Seite und eine andre zwischen den Schultern; sie strotzten von einem gelblichen Blutwasser. Etliche Tage drauf, als sie sich im Spital befand, kam auch eine ähnliche Blase auf der

„Zunge

„Zunge zum Vorscheine , und noch mehrere
„fanden sich im Nacken und im Gesichte ein, auch
„der ganze Gaumen , der Rachen und der
„Schlund, und die Speiseröhre, ja wahrschein-
„lich selbst der Magen mußte mit dergleichen
„besetzt seyn, und auch wohl die innre Seite
„des Darmkanals war nicht davon frey; die
„Patientin gab vor, sie empfände Schmerzen,
„die sich zu verschiedenen Theilen der Magen-
„gegend und des ganzen Unterleibes fortpflanz-
„ten. So lange nicht eine solche Blase auf-
„sprang oder aufgeschnitten und die eingeflosse-
„ne Feuchtigkeit herausgelassen wurde , war
„auch der Schmerz, wie die Kranke sagte, fast
„unausstehlich , und demjenigen gleich , den
„man empfindet, wenn man sich verbrannt hat;
„sie konnte daher, da der Mund und die Spei-
„seröhre mit solchen Blasen besetzt waren,
„nichts hinterzwingen, ja nicht einmal Milch
„im Munde erleiden. Bey diesen traurigen
„Umständen verordnete Dr. *Gregory* , daß man
„der Kranken Klystiere aus Kuhmilch setzen
„sollte, welche von Zeit zu Zeit mit Nutzen
„wieder-

„wiederhohlt wurden, bis endlich die Patientin dahin kam, daß sie wieder Nahrung und „Arzneymittel durch den Mund zu sich nehmen konnte.“ *Ferris* macht uns Hoffnung daß *Gregory* diesen Fall dem medizinischen Publikum mittheilen würde, ob es aber geschehen, weiß ich nicht. — Der wichtigste hier hergehörige Schriftsteller ist der Herr Leibarzt *Wichmann* in seinem Beytrage zur Kenntniß des *Pemphigus*. Erfurt 1791. worinne er auch noch *Simmons* *) der einen Kranken gesehen, bey welchem 6 Wochen lang immer neue Blasen ohne Fieber erschienen, und Hrn. *Fincke* **) als Zeugen für den fieberlosen *Pemphigus* auführt.

Der wahre *Pemphigus* ist eine chronische Hautkrankheit, bey welcher an einem oder mehrern Theilen zugleich Blasen (*bullae, vesiculae, phlyctenae*) mit einer serösen weißlich gelben

*) *London Medical Journal*. 1788. p. 310.

**) *De morb. bilios. anom. Monaster.* 1780. p. 110.

gelben Feuchtigkeit angefüllt, auf der Oberfläche der Haut zum Vorschein kommen. Diese werden von den erhobenen Oberhäutgen gebildet, sind rund oder auch mandelförmig; die runden bilden zuweilen eine vollkommene Halbkugel von der Gröfse einer Erbse bis zu der eines Doppelgroschens, ja zuweilen sind sie vom Umfange eines Conventionsthalers. Vorzüglich zeigen sie sich rund beym *Pemphigus connatus* oder *Neonatorum* des Herrn *Ost-ander*, welcher Verfasser aber noch nicht fest bestimmt ist, ob er diese Art für fieberhaft, oder chronisch erklären soll. Sie stehen gemeiniglich einzeln ohne rothen entzündeten Hof oder Rand, der Theil ist im Umkreise nicht geschwollen, oder entzündet, wenn keine Rose zufällig damit verbunden ist: kurz sie sehen der Blase von einem größern oder kleinen Blasenpflaster ganz ähnlich, wie sie auch *Thiery*, in seiner *Médecine expérimentale*, *Paris 1755. p. 134.* *) beschreibt.

Zu-

*) *Un grand Praticien de Prague qui n'etoit pas plus avancé que les autres, considerant un jour les vesicu-*

Zuweilen find sie länglicht, wie eine Mandel, aber nie wie eine Haselnuss geformt, wenigstens nicht so erhaben, sondern mehr platt. Stehen sie sehr dichte, so geschieht es auch, daß sich zwey oder mehrere vereinigen, und daher eine sehr groſſe Blase bilden. Ueberhaupt aber find die runden, und die von der mittlern Gröſſe die erhabensten. Sie platzen oft von ſelbſt auf, und füllen ſich von neuem. Nach vier Tagen werden ſie welk, die Feuchtigkeit wird verdickt, oben ſchrumpfen ſie ein, und nun bildet das Serum mit der Oberhaut zugleich eine dicke Kruste oder Schorf*), der nach einigen Tagen abfällt, oder abgeſtoſſen, einen ſchönen rothen Fleck ohne Grube**) zurück läßt, welcher Fleck nach einem Tage höch-

les qui s'élevoient sur la peau (j'en ai vu d'aussi grandes que des noix), il trouva qu'elles ressembloient à celles que forment les vésicatoires &c.

*) Dieſer Schorf oder Stückgen Oberhäutgen find nur beyın faulichten Blasenſieber ſchwarz, oder ſchwärzlich roth.

**) Selten, nur wenn ſie geeitert haben, laſſen ſie eine flache Narbe zurück.

höchstens trocken wird. Jedoch dauern diese Flecke oder Erosionen lange, wenn öfters auf einer Stelle Blasen stehen; Hier sehe man sich vor, daß man das Uebel nicht für venerisch erkläre. Die Blasen entstehen nach und nach, und kommen nie auf einmal zum Vorschein, sondern es stehen ohne Regel neben abgetrockneten, frisch entstandene und noch erst aufkeimende. Jede Blase wird in 6. bis 12. Stunden vollkommen. Der Kranke hat vor dem Ausbruche derselben, und nach ihm einen heftig juckenden und brennenden Schmerz. An allen Theilen des Körpers, die eine feine Oberhaut haben, können diese Blasen zum Vorschein kommen. Deshalb sieht man sie auch selten oder nie in der innern Handfläche und auf den Fußsohlen. An den behaarten Theilen aber sind sie in Rücksicht der Höhe und der bestimmten Figur von den andern verschieden. Denn auf dem Kopfe waren sie niedriger, eckiger, und sahen eher dem Exanthem der Blatterrose gleich. Auch die innern Flächen, als der Mund, die Speiseröhre, der Magen- und Darm-

Canal werden zuweilen von ihnen besetzt, wie man in der Geschichte der Kranken des Dr. *Gregory* liest, und es auch in der oben von mir erzählten höchst wahrscheinlich der Fall war *). Dies scheinen die hartnäckigen Verstopfungen und der häufige zähe Schleim, der nach denselben ausgeleeret wurde, zu beweisen; auch der kurze Husten liefs sich vielleicht von den abgelösten Rändern oder Schorfen der Blasen am Magenmunde und Speiseröhre herleiten, wenigstens zu der Zeit, als der Schlund und die Mundhöhle mit Blasen besetzt waren, und sich noch keine Zeichen von steinigten Conkretionen äufserten. Einigemal habe ich auch Blasen mit einer blutigen Jau- che angefüllt gefunden. Die wahrscheinliche Ursache von dieser Erscheinung ist schon in der Krankengeschichte, wenn ich nicht irre, angegeben worden. Diese Art Blasen, wie auch die, welche Eiter enthalten, sind zufällig und ändern,

*) Wenigstens hatte das Ausschlagsgift sich auf den Darm-Canal geworfen, und erregte Krämpfe und diese die hartnäckigen Verstopfungen.

dern nichts in der Charakteristick. Sie kommen nur auf solchen Stellen zum Vorschein, wo schon ehemals Blasen standen. War nun die Haut durch die vorigen Blasen oder durch die Rose schon zu ihrer Erzeugung geneigt, so durfte nur das Serum in der neuen Blase etwas scharf seyn, um Eiter zu bilden; und waren durch irgend eine Ursache die kleinen Blutgefäße in der Wundenhaut zerrissen; so wurde durch das wenige Blut die seröse Feuchtigkeit violett gefärbt. Natürlich wars denn auch, daß der Schorf eine schwärzliche oder bläuliche Farbe bekam. Die Blasen wie sie auf der Zunge und in der Mundhöhle vorkommen, habe ich schon in der Krankengeschichte beschrieben; sie sehen beynahe wie Schwämmchen aus, wenn sie zumal, nicht gleich nach ihrer ersten Erscheinung beobachtet werden *).

C 3

Vor

*) Ein mir bekannter Arzt sah Blasen im Munde und auf der Zunge eben so, als ich sie oben beschrieben habe, die keine Schwämmchen waren und Jahre lang immer wieder kamen.

Vor und nach dem Ausbruche der Blasen, ist kein Fieber zu spüren, alle Ab- und Aussonderungen, Verdauung und Eßlust scheinen, wenn die Menge der Blasen nicht zu groß ist, natürlich. Ausser dem brennenden Schmerze an den mit Blasen besetzten Theilen, welcher dem Kranken Schlaf und Erholung raubt, leidet der Kranke nichts, doch erregen die Flecke von den abgestossenen Blasen öfters viel Beschwerden. — Da die Krankheit zuweilen Jahre lang dauert, so ist's leicht möglich, daß ein lenteszierendes Fieber mit feinen Zufällen sich einfinden kann. — Dies wären also die Zufälle beym Pemphigus, zu dessen festen Karakter nach Hrn. *Wichmann* gehört: daß die Blasen eine seröse weißliche oder vielmehr weißlich gelbe Feuchtigkeit enthalten, eine ansehnliche Gröfse haben, und von Zeit zu Zeit frisch entstehen.

Um dieser Krankheit in dem nosologischen Systeme eine Stelle anzuweisen, darf man nur an diejenigen Gattungen, mit welchen sie verwechselt

felt werden kann, und vielleicht schon oft genug verwechselt worden ist, denken. Am nächsten kommen ihr nach Hrn. *Wichmann* der Gürtel (*Zona, Zoster*): die Blatterrose, (*Erysipelas pustulosum* oder *vesiculosum*): der Ausschlag vom *Rhus toxicodendron* (*erysipelas à veneno*) und das Blasenfieber (*febris bullosa, s. vesicularis, s. pemphigodes, s. phlyctænodes*). Recht glücklich hat aber auch derselbe Schriftsteller diese Krankheiten von einander getrennt und meisterhaft die diagnostischen Kennzeichen einer jeden ausgehoben, und gegen einander gestellet. Man sehe dessen Ideen zur Diagnostick. Hannover 1794. p. 65. bis 84. Des Nutzens wegen, der aus der Fortsetzung dieses Werks der praktischen Arzneywissenschaft zuwächst, ist's gar sehr zu wünschen, daß der Herr Verfasser noch eine lange Reihe von Jahren leben möchte. — Der *Pemphigus* unterscheidet sich folgendermaßen vom Gürtel. Erstlich entsteht er ohne, der Gürtel aber mit Fieber; Zweytens der Gürtel schränkt sich auf eine gewisse Stelle, und gemeiniglich nur auf eine des Rumpfs ein; die Blasen des *Pem-*

phigus aber entstehen an allen Stellen; ferner die Feuchtigkeit im Gürtelausschlag ist dunkeler von Farbe, eiterartig und fressender und scharf: die im *Pemphigus* hingegen ist klar, durchsichtig und milder, nur in der Folge ist sie etwas schärfer, und macht seltener leichte Erosionen. Der Gürtel entsteht auf einmal, der *Pemphigus* aber allmählig, und es dauert solcher Monate, auch Jahre lang.

Die Blasen der Blatterrose sind von denen des *Pemphigus* durch ihren rothen entzündeten Hof und Grund, auf dem sie stehen, unterschieden; bey jenen fehlen, wie schon gesagt, alle Fieberbewegungen und die fortkriechende Rosengeschwulst, bey deren Entstehung immer neue, mehr flache, eckigte, oft zusammenfließende und kleinere Blasen, als bey dem *Pemphigus* aufschiefen. Die Epidermis wird auch bey der Blatterrose mit der Feuchtigkeit, die leicht ausläuft, nicht in einen Schorf verwandelt, sondern es fällt solche dünne und durchsichtig in kleinern oder größern Schuppen ab, als
wenn

wenn sich die Haut nach lang anhaltenden Krankheiten abschälte. Wer den *Pemphigus* von dem Gürtelausschlage und der Blatterrose unterscheiden kann, läuft keine Gefahr, ihn mit dem Ausschlage der vom Saft des Giftbaums entsteht, zu verwechseln.

Eine andere Krankheit, die zwar unter den Namen *Pemphigus* in den Systemen und Lehrbüchern aufgestellt wird, die aber zuverlässig von der hier beschriebenen Krankheit getrennt werden muß, wenn nicht in der Behandlung groſſe Irrthümer begangen werden sollen, ist das Blasenfieber *) (*Febris bulloſa, Febris pemphigodes, Febris*

C 5 *vesi-*

*) Herr *Wichmann*, sagt in seinem Beytrage zur Kenntniß des *Pemphigus* sowohl als in seiner *Diagnostick*, vom Blasenfieber, daß es grade dieselben Blasen wie der *Pemphigus* habe, aber in kurzer Zeit sich endige, und daß es genau so neben dem *Pemphigus* stehe, als Petechien oder das Fleckfieber, neben *Werlhofs Morbus maculosus haemorrhagicus*. In der That können diese beyden Krankheiten nicht besser unterschieden werden, als es Herr *Wichmann* in beyden angeführten Schriften gethan hat.

vesicularis, *f. phlyctænodes*.) Dieses Fieber hat seinen Namen von dem bey ihm vorhandenen Ausschlage, welcher dem, der beym wahren *Pemphigus* sich findet, ähnlich ist. Es kann aber nicht gut zu einer bestimmten und beständigen Gattung gemacht werden. Die Hauptkrankheit ist hier das Fieber: der dem *Pemphigus* ähnliche Ausschlag aber ist ein Zufall, der sich ganz nach dem Fieber richtet, und unter dessen Herrschaft bald mehr, bald weniger, den Blasen des chronischen *Pemphigus* ähnelt. Daher scheint es auch zu kommen, daß bisher noch so wenig Bestimmtes über die Natur des *Pemphigus* gesagt worden ist. Denn jeder Beobachter hatte fast immer mit einem andern Fieber zu thun, und beschrieb daher auch den modificirten Ausschlag anders. Dadurch wurden sogar viele geübte Aerzte dahin gebracht, daß sie dem *Pemphigus* eben so wenig, als dem Friesel eine Stelle in dem nosologischen System einräumen wollten. Sie nannten ihn Charakterlos.

Das Fieber, bey welchem die *Pemphigusblase* entstehet, kann ein faulichtes ansteckendes,

des, ein entzündliches, ein einfaches anhaltendes, oder ein Wechselfieber seyn. Bey Ruhren ist dieser Ausschlag gleichfalls gesehen worden, oft soll er auch kritisch gewesen seyn. Je weniger das Fieber von faulichter oder endzündlicher Natur ist, desto mehr sind die Blasen denen beym wahren *Pemphigus* ähnlich. Ganz wie bey diesen habe ich sie bey zwey Kranken in Leipzig, die 1792. an einem treytägigen Wechselfieber lagen, gesehen. Hier muß ich noch erinnern, daß in diesem Jahre mehrere Wechselfieber mit Nessel-Porzellan, und andern Ausschlägen verbunden waren. C. Piso hat die Pemphigusblase auch bey Wechselfiebern beobachtet. Herr Selle spricht in seiner Pyretologie*), und Beyträgen 1. B. Seite 103. von einem Faulfieber, bey welchem die Blasen, die brandigt waren, einen dunkeln Rand

*) Rudiment. Pyretolog. Berol. 1786. p. 178. wo er sie beschreibt: *vesiculae magnitudinis avellanae, sero flavo turgidae, quibus ruptis effusoque sero succedunt amplae maculae, atro-rubrae, crustis epidermidis nigricantibus circumdatae.*

Rand hatten, und schwarze Borken hinterließen, symptomatisch erschienen. *Burserius* theilt den *Pemphigus* in den gutartigen und in den bösartigen; erstern nennt er den chronischen; unter dem zweyten versteht er das Blasenfieber, das bald zum faulichten, bald zum nicht faulichten Synochus gehört. *Cullen*, der dieses Fieber nie selbst gesehen hat, stellt es unter den ansteckenden auf, und nennt es *Typhus contagiosa*.

Die Krankheit, die *Thiery* am angeführten Orte beschreibt, und die vorzüglich die Besatzung in Prag (1736) befiel, gehört auch unter die Klasse von Faulfiebern. *Cullen* und sein Uebersetzer bezweifeln jedoch die Wahrheit der Geschichte, weil der Arzt, von welchem *Thiery* die Sache erzählt, dieses Blasenfieber bloß mit beozardischen Effig glücklich soll behandelt haben. — Die Pemphigusblasen hat *Rougnon* in seinen pathologisch-semiotischen Betrachtungen zweymal mit einem gastrischen Gallenfieber verbunden, angeführet.

Sauvages

Sauvages rechnet dieses exanthematische Fieber zu der Klasse der entzündlichen.

Rengger sahe den Pemphigusausschlag bey einer Ruhr *). Es könnte noch eine Menge Schriftsteller angeführt werden, die eines mit Fieber verbundenen Blasenauschlags gedenken, von dem wir aber nicht gewiss wissen, ob es Pemphigusblasen oder gallichte Nesselausschläge oder Bräunen mit Schwämmchen waren. Hieher gehört vielleicht der *Pemphigus Helveticus*, des *Sauvages Pemphigus Persicus* und die *Angina aphthosa*.**) Nöthig aber ist es noch dreier Engländer, die das Blasenfieber weniger mit andern Krankheiten verwickelt, beobachtet haben, zu erwähnen. Es sind solche *Stephan Dickson* ***), welcher die *Cullensche* Beschreibung

*) Siehe *Museum* der Heilkunde: herausgegeben von der Helvetischen Gesellschaft correspondirender Aerzte und Wundärzte, Zürich, 2. Band 1794.

**) *Langhans in Act. helvetic. Vol. II. p. 260.* und in seiner Beschreibung des Simenthals.

***) Beobachtungen über den *Pemphigus*. Siehe Samml. auferlesener Abhandlungen zum Gebrauche praktischer Aerzte. 13. B. p. 133.

bung des Blasenfiebers verbessert, und es folgendermaßen beschreibt: Ein Fieber, das mit einem erfolgenden Ausbruche von Blasen an verschiedenen Stellen des Körpers, innerlich sowohl, als äußerlich, verknüpft ist. Diese Blasen sind ohngefähr von der Grösse einer Mandel und werden mit einer blassgelblichten serösen Feuchtigkeit angefüllt; sie fallen aber nach drey oder vier Tagen wieder ein. — Er sagt auch, daß die Blasen in einer gewissen Ordnung erschienen, will aber die wässrige Feuchtigkeit in den Blasen für kein diagnostisches Kennzeichen gelten lassen, weil er einige Blasen mit einer blutigen Jauche angefüllt traf. Aus der Behandlung seiner Kranken sehen wir, daß das Fieber, welches vierzehn Tage dauerte, ein faulichtes war; denn er behandelte es mit Wein und Rinde und andern fäulnißwidrigen Mitteln. Da aber schon oben gesagt worden, und auch jeder Arzt weiß, daß alle Ausschläge die mit Fieber verbunden sind, sich ganz nach diesem Fieber richten, und nach der Natur desselben modifizirt werden (wir dürfen

fen

fen nur an die bösartigen Blattern denken), so sind wir nicht berechtigt, ein Zeichen, das nur unter gewissen Umständen zweifelhaft scheinen kann, als nicht charakteristisch zu verwerfen; wenigstens, wenn wir einen Grund warum es sich hier so äußert, angeben können, wie es hier der Fall ist. Dafs aber schon die Ursachen und Umstände, unter welchen Blasen mit Blutjauche angefüllt entstehen, angegeben worden sind, wird jeder Leser gesehen haben. Ueberdies sind das nur einige seltene Fälle, oder vielmehr ist's nie der Fall, dafs bey einem Kranken alle Blasen mit Blut angefüllt wären.

Die zwey andern englischen Schriftsteller sind *Thomas Christie* *) in seinen Bemerkungen über das Blasenfieber, und *R. B. Blagden* **) in seinen Beobachtungen über den *Pemphigus*.

*) Siehe *Lond. med. Journ. Vol. X. P. IV. p. 361.*
übersetzt in den angeführten Sammlungen für praktische Aerzte. 13. B. p. 491.

**) In den *Med. Facts Vol. I. p. 105.* S. auch angef. Sammlungen &c. 14. B. 4. Stück p. 673.

phigus. Aus allen diesen Schriftstellern sehen wir, daß das Blasenfieber keine eigene Krankheit ist, wie die Blattern und Maßern, wo Ausschlag und Fieber ganz unzertrennlich sind *), und daß es seiner Natur nach keine eigene Gattung im System macht; sondern es ist eine Complication eines jeden Fiebers mit dem chronischen wahren Blasenausfchlage. Die Ursachen aber der Pemphigusblasen sollen unten angegeben werden, wo von der Natur, dieser Krankheit die Rede ist. Schweigt das Fieber, so hören auch die Blasen auf. Ich zweifle daher, ob dieses Exanthem jemals kritisch oder ansteckend ist gesehen worden. Doch darüber müssen uns künftige Beobachtungen belehren.

Was die Behandlung dieses Fiebers anbelangt, so muß erst der Arzt gehörig untersuchen, zu welcher Gattung das Fieber *in gegenwärtigem Fall* seiner Natur nach gehört, und darnach

*) Die Fälle sind nur Ausnahmen von der Regel, wo das Pockenfieber ohne Ausschlag erscheint.

darnach seine Kurmethode einrichten. Der Blasenanschlag darf in den mehresten Fällen nicht mit in Anschlag gebracht werden, außer in soferne er eine äußere Behandlung zu läßt oder erfordert. Ist also das Fieber faulichter Natur, so sind Rinde, Säuren, Kampfer und Wein die Hauptmittel, jedoch scheint es auch nöthig, zugleich mit auf die ungehinderte Ab- und Aussonderung des Urins zu sehen. Ferner ist zu rathen, daß der Arzt die äußern Reitzmittel anwendet, wenn sich Blasen öfters auf den Augen zeigen, oder in den innern Theilen sich festsetzen zu wollen drohen; damit nicht durch den wiederholten Reitz, Entzündungen, Eiterungen und Zerstörungen folgen möchten, sondern eher nach andern äußern Theilen der Ausschlag geleitet werde. Blasenpflaster dürfen aber nur als rothmachende Mittel angewendet werden, und nie lange liegen bleiben, weil sie auf die Nieren wirken, und dadurch den Blasenanschlag vermehren können, wie wir unten sehen werden.

Ich habe bey Fieberkranken die Stellen, wo Pemphigusblasen standen, in Brand gehen sehen; Carottenbrey that hier die besten Dienste. Die Blasen bey Wechselfiebern, die beym dritten oder vierten Anfalle zum Vorschein kamen, ließen bey dem sechsten oder siebenden Anfalle ganz nach, wenn ein starker Bodensatz im Harne sich zeigte. Das Fieber aber behandelte ich wie ein gewöhnliches, durch Ausleerungen und Rinde oder bittere Extracte.

Christie gab seinen Kranken, die am Blasenfieber lagen, Calomel mit Glaubersalz und Brechweinstein, und hatte nur ein simples Darmfieber vor sich. *Blagden* sahe, dies ist noch nöthig hier anzuführen, bey einigen Kranken Narben oder Spuren von den Blasen entstehen. Vielleicht beschreibt er hierdurch den *Pemphigus variolodes* des Hrn. *Frank*. Denn erstlich waren die Blasen alle klein; zweytens nennt er sie ansteckend, auch ließ das Fieber nach, als die Blasen zum Vorschein kamen.

Dies

Dies sind alles Zeichen des Blatternähnlichen Blasenfiebers, wenn zumal der Ausschlag dabey einen rothen Hof hat, öfters in Eiterung übergeht, und die Spitze der Blase sich nicht gleich vom Anfange hebt, sondern erst nach Stunden oder Tagen angefüllt wird. Hier kann der Fall eintreten, wie auch schon Hr. *Osiander* bemerkt, daß der Hebarzt ein Kind, das mit dieser Krankheit geboren wird, für ein Blatternkrankes hält, und es fälschlich für gesichert vor der Blatterninfection erklärt.

Sind beym Blasenfieber Blasen im Munde, so sehe man sich vor, daß man die Krankheit nicht mit der Bräune mit Schwämmchen verwechsle, oder das Uebel für venerisch halte, Zumal für den leztern Irrthum hüte man sich, weil die mildesten Quecksilbermittel einen üblen Einfluß haben. Zur genauen Kenntniß kann man durch das, alle Stunden wiederholte Ansehen gelangen. Denn wie schon in der Krankengeschichte gesagt worden ist, die ersten Stunden der Entstehung

von Pemphigusblasen sieht man deutlich, daß man nicht mit Schwämmchen zu thun hat, weil nach sechs Stunden mehrentheils erst die Blasen das Ansehen von Schwämmchen bekommen. Hat man nun auch die Blasen auf der Oberfläche der Hautdecken schon beobachtet, so ist man um so sicherer. Nur die Erosionen, die nach mehreren Perioden auf der innern Backenfläche und an den Seiten der Zunge entstehen, könnte man mit venerischen Geschwüren verwechseln, wenn der Arzt nicht zuvor die Blasen schon gesehen hätte.

Die Behandlung der Blasen im Mund und im Darm-Canal soll kürzlich unten beygebracht werden. Ueberhaupt aber muß ich, was die Kur der Blasen bey dem Blasenfieber betrifft, auf die Kur des *Pemphigus* verweisen, um Wiederholungen zu ersparen. Kurz, der Arzt behandle seinen Blasenfieberkranken, so wie es die Natur des Fiebers heischt, und in allen guten Pyretologien gelehrt wird. Sollte aber, wie wohl geschehen kann, die

Krank-

Krankheit, nachdem das Fieber aufgehört hat, chronisch fortdauern, das ist, sollte durch das Fieber eine habituelle Stimmung in den Werkzeugen, die den Stof der Blasen verarbeiten, oder eine Schärfe, die die Blasen hervorbringt, verursacht werden; so ist das alsdann ein wahrer *Pemphigus*. Im Gegentheil aber kann auch zu dem wahren *Pemphigus* vermöge des immerwährenden Reitzes und vermöge der innern Zerstörung sich ein schleichendes Fieber gesellen. Hier sind die Blasen als Ursache des Fiebers erst wegzuschaffen, dann schweigt das Fieber von selbst, wenigstens im ersten Falle. Rührt aber das Fieber von den Zerstörungen, die das Blafengift durch wiederholte Anfälle in den Eingeweiden angerichtet hat, her, so muß das Fieber wie andere *Phthises* behandelt werden.

Ehe wir uns die Ursachen des *Pemphigus* zu entdecken bemühen, müssen wir erst noch etwas über die Theorie der Entstehung des *Pemphigus* die Hr. Professor Hecker in sei-

ner *Dissertatio de exanthemate miliari et pemphigo*,
vorträgt, erwähnen, Es ist aber nicht nöthig,
alles, was sich vom Frieselstoff und Pemphi-
guschärfe wider Hr. *Hecker* sagen läßt, anzu-
führen; es darf nur der Unterschied zwischen
Friesel und *Pemphigus* bemerklich gemacht wer-
den, um das, was hierher gehört, gehörig zu
beurtheilen. Was wider seine Frieseltheorie
gesagt werden kann, trifft man recht gut im
dritten Aufsatze des zweyten Stücks von dem
Journal der Erfindungen, Theorien und Wi-
dersprüche in der Natur und Arzneywissen-
schaft an; und dies gilt auch dann vom *Pemphigus*.
Hier ist uns nur darum zu thun, den *Pemphigus*
vom Friesel zu trennen, da Hr. *Hecker* diese
beyden Krankheiten beynahe für eine und
dieselbe hält, und sie nur darinnen von einan-
der unterschieden glaubt, daß bey der erstern
die Blasen größer, als beym leztern seien.
Daß aber der *Pemphigus* ganz verschieden sey
von den Frieselbläschen beweiset: 1) die Ver-
schiedenheit der Gröfse und Gestalt, 2) der ent-
haltenen Feuchtigkeit, 3) des Verschwindens
des

des Exanthems, 4) der Ursachen, die er an-
giebt, und 5) der Kur. Schon die Grösse der
kleinsten Pemphigusblase für sich giebt uns
Aerzten Anlaß, diesen Ausschlag von den Frie-
selbläschen zu unterscheiden, ohne auf die Ge-
stalt des Ausschlags selbst zu sehen. Die Pen-
phigusblase ist oben stumpf, das Frieselbläs-
chen hingegen spitz. Die Feuchtigkeit bey
Pemphigus ist zwar dünn und wässerig, aber
bey weitem nicht so, als bey Friesel, wo sie
viel blässer, ja ganz durchsichtig ist. Im Frie-
selbläschen wird sie ganz eingesogen, und so-
dann bildet die leere Epidermis das Bläschen, sehr
oft aber fällt auch dieß letztere wieder nieder.
Der erst mit Schweisse ausgebrochene Friesel
verschwindet zuweilen augenblicklich bis auf die
mindeste Spur bey plötzlicher Verkältung.
Der *Pemphigus* hingegen tritt nie zurück. Die
Pemphigusblase wächst immer bis zur Reife,
und es wird wenig Feuchtigkeit von den Saug-
adern eingesogen, sondern die Feuchtigkeit
fließt aus, oder verdickt sich. Beym Frie-
sel schuppt sich am Ende die bloße Epidermis

ab, und es entstehen nie die Erosionen, die nach den Borken des *Pemphigus* zurück bleiben. Hr. *Hecker* läßt den Frieselausschlag immer durch zu warmes diaphoretisches Verhalten entstehen; der *Pemphigus* entsteht eher bey einem kühlen, wie ich mehrmal gesehen habe, selbst im Fieberfroste kam er. Endlich haben äussere Mittel auf den *Pemphigus* keinen Einfluss, wie auf den Friesel der Sublimat und andere Mittel. Beym Friesel nützen Säuren zu weilen, beym *Pemphigus* schaden sie immer.

Die Blasenkrankheit oder der *Wichmannische* chronische *Pemphigus* sowohl, als das Blasenfieber befallen Menschen von jedem Alter und Geschlecht, jedoch scheint das andere Geschlecht nach den Schriftstellern, die ich schon angeführet habe, denselben mehr, als das unsrige ausgesetzt zu seyn. Personen, die in Dürftigkeit leben, grosse Strapazen wie die Soldaten *) auf den Märschen und in den Lägern

*) Siehe *Sauvages* und *Stewart* in *Duncans* medizinischen Kommentarien auf das Jahr 1778.

Lägern ausstehen müssen, und daher sich nicht der größten Reinlichkeit in Wäsche und Kleidung befleißigen können, werden unter allen am ersten davon befallen. Zum *Pemphigus* sind hauptsächlich auch Personen geneigt, die öfters Nesselfuchten, Blatterrosen, den Gürtel oder das sogenannte heilige Feuer, und andere dergleichen Hautausschläge gehabt haben. Ferner glaube ich, daß alte, gichtische und mit Steinen behaftete Personen, vorzüglich, wenn bey diesen Uebeln der Urin zurück gehalten wird, zum *Pemphigus* geneigt sind; weil auch nach *Franks* Zeugniß, die Absonderung des Urins einen wichtigen Einfluß auf die Hautfehler hat. Denn bey alten Leuten sind öfters die Ausschläge aus keiner andern Ursache so hartnäckig, als weil die Schärfe des Bluts durch den zurück gehaltenen Urin vermehrt wird. Hr. *Reil* zu Halle sahe zu gleicher Zeit, vier alte, 60 bis 70 jährige Weiber, die übrigens gesund schienen, vielleicht aus dieser Ursache vom *Pemphigus* befallen.

Bey Auffuehung der Urfachen und Untersuchung der Natur des *Pemphigus* werde ich immer auf die erzählte Krankengeschichte Rücksicht nehmen, doch aber dabey auch die andern bekannten Fälle nicht aus den Augen lassen. Freylich aus diesen wenigen Fällen, die mir bekannt sind, die Urfache heraus zu suchen, dürfte eben so wenig viel sicheres und zuverlässiges erwarten lassen, als die Untersuchung schwer ist. Aber etwas muß doch gethan werden; vielleicht ist schon viel gethan, wenn ich künftigen Schriftstellern zeige, wie sehr ich irrte, und wenn dadurch wenigstens ein Weg von der Wahrheit abzuweichen, versperrt ist. Bey unserer Kranken litt außser der linken Niere (nur erst in der Folge zeigten sich in der rechten auch Hindernisse in der Urinabsonderung) kein Eingeweide an Verstopfungen oder Eiterung; die Zufälle, die darauf hinweisen konnten, mußten eher ihrem äußerst verstimmtten Nervensystem zu geschrieben werden. Zu den Krämpfen konnte aber auch der Wurmreiz das Seine beytragen.

Sie

Sie war zu Hautauschlägen geneigt, die Haut hatte also schon die Fähigkeit, eine jede Schärfe aufzunehmen, erhalten, oder mit andern Worten, es war schon Disposition zur Erzeugung einer Schärfe da. An die Sympathie der Haut mit den Nieren darf ich nur erinnern, um keine Paradoxie zu behaupten, wenn ich die leztern mit dem Namen der Werkstätte von Schärfen, welche Hautfehler bewirken können belege. Jeder Arzt hat vielleicht auf den Genuß gewisser Speisen aus dem Pflanzenreiche sowohl, als aus dem Thierreiche, die unter andern Umständen auf den Urin wirken, Hautauschläge folgen sehen. Ich weiß, daß auf den mäßigen Genuß von Wassernüssen ein trüber scharfer Urin, der Brennen in der Röhre verursachte entstand; ein andermal erfolgten bey eben denselben Personen, auf denselben Genuß, Nessel-
auschläge. Das nemliche oder etwas ähnliches haben andere Beobachter auf den Genuß von Krebsen, Muscheln und Fischen folgen sehen. Es war bey unserer Kranken zuverlässig

verlässig der Fall, daß die Ursachen des Ausschlags in den Nieren, vorzüglich in der linken, lagen; denn beym Blasenausbruche war der Urin entweder blafs, wässerigt, oder wenig und trübe, oder er fehlte ganz und gar. Floss der Harn natürlich in Rücksicht auf Menge, Farbe und Geruch, so waren die Blasen weg. Die Blasen entstanden, als in der rechten Niere noch keine Verstopfung oder sonst ein Hinderniß der Urinabsonderung zu entdecken war, blos auf dem linken Arme und Schenkel. Vielleicht war auch, oder vielmehr ganz sicher war, die Lähmung des linken Arms und Schenkels, deren gleich im Anfange der Geschichte gedacht worden ist, eine Folge des Drucks, welchen die kranke Niere auf die Nerven machte. Erst in der Folge der Krankheit, als die Niere litt, und die Urin- Ab- und Aussonderung gänzlich gehemmt war, zeigten sich Blasen auf der rechten Seite des Körpers. Bey einem Blödsinnigen sahe ich den *Pemphigus* an den Schenkeln entstehen. Der Kranke hatte vier Wochen zuvor viel scharfriecheden

den

den Harn, ohne Bewußtseyn gelassen, auf einmal liefs er wenigen und fast ganz geruchlosen, und nun entstanden die einzelnen Pemphigusblasen. Die Schriftsteller, worunter auch Herr *Frank*, erwähnen einen *Pemphigus hystericus*, der dem Biebergeil, Mohnsaft, Biesam und andern krampfwidrigen Mitteln weicht. Nun weifs ein jeder, dafs der blasse ganz wasserhelle Harn ein Hauptsymptom eines hysterischen Anfalles ist; bey diesem krampfhaft ausgepressten Harne aber der nicht einmal Harn genannt werden kann, wird das eigentliche Urinöse zurück gehalten, und der Anfall läfst nicht eher ganz nach, als bis der Harn wieder den von Gefunden gelassenen in Rücksicht der Farbe und des Geruchs ganz gleich ist. Die Mittel heben hier die Ursache, Krampf in den Urinwerkzeugen, und der vorübergehende Ausbruch von Blasen hört bald auf. Endlich können die vier Fälle, die Hr. *Reil* und der, welchen Hr. *Wichmann* erzählt, nicht ganz sicher als ein Gegenbeweis gegen unsere Vermuthung von der Quelle des *Pemphigus*

phigus, angeführt werden. Denn Hr. *Wichmanns* Kranker war ein podagrifcher, schon in den 50 stehender Mann; Hr. *Reils* vier Weiber waren alt. Bey dem erstern konnte leicht, denn wem fällt hier nicht gleich die Verwandtschaft der beyden Krankheiten, Stein und Podagra ein, eine ähnliche nur weniger merkliche Beschaffenheit der Nieren, wie bey unserer Kranken entstehen, und dadurch ein nicht ganz natürlicher Harn abgefondert werden. Das aber was die Kranken des Hrn. *Reil* betrifft, habe ich schon da bemerkt, wo ich von dem Einflusse, welchen die sparsame Harnabsonderung auf die Hautausschläge hat, redete. Auch Hr. *Osiander* erwähnt, in seinen Denkwürdigkeiten eines *Pemphigus*, wo Wassergeschwulst mit den Blasen verbunden war; hier war gewiss auch die Urinabsonderung einigermaßen gehemmt. Ferner müssen die Mittel, die bey unserer Kranken sowohl, als auch bey andern halfen, (sie wirkten nemlich auf die Nieren) mit in Betracht gezogen werden, wenn man etwas über die Natur dieser Krankheit, sagen

sagen will. Dafs aber öfters die Nieren leiden können, ohne dem Kranken Schmerz zu verursachen oder dem Arzte Geschwulst zu zeigen, habe ich mehrmale gesehen; auch kann ich mich auf Hrn. *Wichmanns*,*) und einiger andern Erfahrung berufen, die diese Eingeweide mehrmals ganz konsumirt fanden, ohne dafs sich Zeichen des Schmerzes oder einer Zerstörung in denselben geäußert hätten.

Kurz, aus dem allen glaube ich folgende Resultate mit vieler Wahrscheinlichkeit ziehen zu dürfen. Die Nieren als Absonderungswerkzeuge des Urins können eben wie die Leber oder andere Eingeweide und Drüsen obstruirt, infarzirt, oder die Gefäße derselben nur temporär krampfhaft zusammengezogen werden. Sie sollen gewisse scharfe zu Ernährung und Erhaltung untaugliche Partikeln als Exkremente aus dem Körper fortschaffen.

*) Siehe *Diagnostick* p.179. er spricht jedoch dort von dem chronischen Erbrechen welches eine Folge von verdorbenen Nieren war.

schaffen. Werden diese Partikeln durch Krampf, oder andere Impedimente zurück gehalten, so werfen sie sich vermöge der Sympathie, die zwischen der Haut und den Nieren Statt findet, auf die erstere und bilden da einen eignen identischen Ausschlag, der seiner Natur nach sich nie unter einer andern Gestalt zeigt, oder in ein anderes Exanthem übergeht, wie es vielleicht am Ende in unserer Krankengeschichte scheinen könnte. Denn die Blatterrose vertrat nicht die Stelle des Blasenausschlags, sie rührte von gallichten Unreinigkeiten her; der Blasenausschlag liefs sich nur nicht sehen, weil der Harn natürlich abgieng. Noch muß hier bemerklich gemacht werden, daß, wenn auch bey dieser Kranken kein Urin ausgeleert, sondern in der Blase zurück gehalten wurde, (also doch abgefondert war) keine Blasen entstanden. Es besteht also wahrscheinlich die Natur der Blasenkrankheit in der, in den Nieren zurück gehaltenen urinösen Schärfe, die eine Tendenz nach der Haut hat. Es ist aber nicht absolut nöthig daß zur Hervorbringung der Blasen, die

die Harnabsonderung gänzlich unterbrochen wird; es darf nur nicht aller Exkrementalstof ausgeworfen werden, um einen *Pemphigus* zu verursachen, wie zu einer Gelbfucht nicht immer nöthig ist, daß das Geschäft der Leber ganz aufgehoben sey. Die Schärfe aber ist entweder natürlich, das ist, sie wird, wie man sie in jedem menschlichen Körper vorfindet, durch Fehler in den Nieren zurückgehalten, und vermöge ihrer Tendenz nach der Haut geworfen; oder sie hat noch einen widernatürlichen Antheil von einer andern Schärfe. Herr *Osiander* nimmt mit vieler Wahrscheinlichkeit die Phosphorsäure als Ursache des Blasenauschlags an, und verwirft, wie ich glaube, mit Recht allen venerischen Ursprung. Ausser dem Krampfe, Infarkten und Konkretionen in den Nieren, kann auch ein jedes Fieber, wie schon oben gesagt worden ist, durch seine Wirkung auf die Harnabsonderung die urinöse Schärfe zurückhalten, und dadurch eine Krankheit, die wir Blasenfieber nennen, hervorbringen, welches aber von dem *Pemphigus*

getrennt werden muß. Es giebt also drey Arten von dem chronischen *Pemphigus*, 1) einen krampfhaften, *Pemphigus hystericus*, 2) einen *Pemphigus ab infarctibus renum*, und 3) einen *Pemphigus a concrementis calculosis in renibus*.

Zum Schlusse muß ich noch auf einen Umstand aufmerksam machen, der vielleicht meiner Meinung von der Entstehung dieser Krankheit einiges Gewicht mehr giebt. Herr *Wichmann* und *Christie*, auch *Gregory*, sahen in einigen Fällen, wie ich, die Blasen zuerst auf der linken Seite entstehen, vielleicht weil die linke Niere eher, als die rechte, wegen ihrer Lage, oder aus andern Ursachen zu Obstruktionen geneigt ist. So haben mehrere Aerzte und Wundärzte, ohne einen gewissen Grund angeben zu können, bemerkt, daß Wasserbrüche, Fleischbrüche, Krampfadernbrüche und Bubonen öfter auf dieser als jener Seite gesehen worden sind, und noch werden.

Nachdem die diagnostischen Kennzeichen und Aetiologie dieser Krankheit, so viel in
mei-

meinen Kräften stand, angegeben worden sind, so sollte nun etwas über die Behandlung beygebracht werden. Erst aber wollen wir noch bemerken, daß diese Krankheit nach Beschaffenheit ihrer Ursachen bald leicht, bald schwer und zuweilen gar nicht gehoben werden kann. So ist beym krampfigen *Pemphigus*, keine Gefahr, und die Methode, ihn zu heilen, ist bald zu finden; dies gilt auch zum Theil vom Fieber, das mit dem *Pemphigus* ähnlichen Blasen verbunden ist. Bey diesem müssen aber die prognostischen Zeichen lediglich von der Stärke und Constitution des Fiebers so wohl, als des Kranken hergenommen werden. Wo Stockungen oder gar steinichte Konkretionen die Ursache der Blasenkrankheit sind, da ist die Heilung äußerst schwer, zumal wenn der Kranke alt ist, oder nicht viel Kräfte hat; denn der öfters wiederholte oder fast nie unterbrochene Ausbruch von Blasen schwächt für sich schon allein, weil nicht allein scharfer Exkrementalstof, sondern auch gutes Serum in großer Menge ausgeleeret wird. Ist ein

Eingeweide schwach, und der Ausschlag wirkt sich dahin, oder auf den Darm-Canal, so können Zerstörungen im ersten Falle, im zweyten aber Darmgicht, aus Mangel der Ernährung, Auszehrung, oder Blutstürzungen und mehrere andere Zufälle entstehen. Endlich muß auch auf Komplikationen bey Festsetzung der Prognosis viel Rücksicht genommen werden, wie aus vorerzählter Krankengeschichte erhellet.

Die Krankheit, von der in diesen Blättern die Rede ist, bedarf zur Heilung keiner äußerlichen Mittel, wie so manche andere Hautkrankheit. Alle chirurgische Hülfe besteht bloß darinnen, daß die Flecke von den Blasen an Stellen, wo sie gerieben oder gedrückt worden sind, mit einer einfachen Pomade bedeckt werden; Bleymittel und alle andere trocknende Sachen sind schädlich, wie auch schon *Burseri* fand. Sind die Flecke brandicht worden, wie zuweilen beym Blasenfieber, wenn

wenn es faulichter Natur ist, geschiehet, so schafft Carottenbrey oder Rindendekokt Nutzen. Bey Blasen im Munde fand ich laue Milch oder einen reinigenden und einwickelnden Absud mit Rosenhonig sehr heilsam, wenn der Kranke sich damit bähete. Sind die Speiseröhre, der Magen und die dünnen Därme mit Blasen besetzt, und zwar so stark, daß keine Speisen und Getränke genossen werden können; so müssen Opiate, demulzirende Mittel und Milch oder andere nährende Clystiere gegeben und durch äussere Reitzmittel, vielleicht auch durch laue Bäder, der Ausschlag nach aussen befördert oder geleitet werden, wenn man nicht geschwind genug die Ursache der Krankheit selbst heben kann. Die Blasen aufzustechen, und die Feuchtigkeit heraus zu lassen, ist nicht rathsam, sondern zuweilen höchst nachtheilig, und dieses sowohl wegen des Schmerzes, der dem Kranken zugefügt wird, zumal, wenn viel Blasen da sind; als auch wegen des Fiebers, das sich aus eben dieser Ursache und von dem plötzlichen Verluste des Serums,

wodurch der Körper auch geschwächt wird, herschreibt. Es steht diese Behauptung in keinem Widerspruche mit der von mir oben vorgetragenen Aetiologie. Denn wenn von mir gesagt wird, daß der Verlust der Feuchtigkeit der Blasen schwäche; so ist erstlich das nicht der rechte Weg, den die Schärfe, von welcher die Blasen entstehen, nimmt, um ausgeleert zu werden; zweytens ist mehr gefundes Serum dabey, (welches zum Theil sich mit der Schärfe verbindet, oder sie einwickelt,) als ohne Nachtheil ausgeleert werden kann. Freylich ereignen sich auch Fälle, wo der Arzt, um Schmerz zu verhüten, einige Blasen aufstechen muß. Dies ist nöthig, wenn Blasen mit Geschwulst oder Rose verbunden an Theilen entstehen, wo die, durch die Blasen vermehrte Spannung schädliche Folgen haben kann, wie ich an den Augen, Geburtstheilen, und am After gesehen habe.

Die innern Mittel gegen diese Krankheit sind verschieden nach den verschiedenen Arten,

ten, die oben angegeben worden sind. Ist also die Krankheit bloß sichtbar in oder nach einem hysterischen Anfalle; wo viel blässer, wasserheller und geruchloser Harn abfließt, auch nie sich Griefs in demselben gezeigt hat; und ist außer den Anfällen der Urin in gehöriger Menge und Beschaffenheit in Rücksicht auf Farbe und Geruch ausgeleert worden: so schaffen Asand, Mohnsaft, Bibergeil, Bisam, erweichende und krampfstillende Clystiere baldigen Nutzen. Beym Blasenfieber beruht die Kur auf der Behandlung des Fiebers. Jedoch sind auch Selterwasser, Queckendekokt, gelinde krampfwidrige Mittel, äußerlich in der Nierengegend Einreibungen vom flüchtigen Liment und erweichende Bähungen zu empfehlen. Aber alles mit der Einschränkung, wenn es die Fieberbewegungen erlauben. Hat der Arzt einen *Pemphigus* vor sich, wo die obigen Zeichen des Krampfes und der Verengerung der Gefäße in den Nieren fehlen; so dürften, weil hier nur die Schärfe durch leichte Infarkten in den Nieren zurückgehalten wird, auflösende

und urinbefördernde Mittel, als die Meerzwiebel, Zeitlose, der rothe Fingerhut, das Gewächslaugensalz, Mineralalkali, Kalkwasser und die Kellereisel zu empfehlen seyn. Nur ist hier noch zu bemerken, daß man die Bereitungen der Zeitlose und der Meerzwiebel mit Essig meide, weil die Schärfe des *Pemphigus* sich ganz zu den Säuren neigt. Zuweilen sind auch, oder vielmehr öfters, die Infarkten der Anfang zu steinichten Konkretionen, und es ist immer rathsam, mit diesen angegebenen Mitteln gleich gelinde, steinauflösende zu verbinden; zum Beyspiel eine Mischung aus Weinstein - KrySTALLen mit der Bitterfalzerde, oder das Rivierische Tränken, welches *Finke* empfiehlt. Sind in dieser Periode, (denn eigentlich sind die Infarkten der Niere nur durch Grade von der völligen Verstopfung von Steinen unterschieden,) die Kräfte des Kranken gut, hat er Bewegung, und ist die Anhäufung noch nicht hartnäckig; so sind verdünnende, einwickelnde Ptisanen mit Goldschwefel zur Kur hinreichend. Hr. *Reil* hat schon mit Glück diese Mittel angewandt,

wandt, und ich habe auch zweymal bey einem damals noch unverheyraetheten Mädchen auf der linken Hand die Blasenkrankheit gesehen, und sie auf diese Art gehoben. Es braucht hier nur die Schärfe eingewickelt, und der Harn durch vieles Getränke befördert zu werden, um die Krankheit zu heilen. Sind aber schon Steine in den Nieren vorhanden, so sind das Kalkwasser, die Bärentraube, die Fixeluft, und Seifensiederlauge, wenn sie anders der Magen vertrüge, die Heilmittel. Das Kalkwasser hat mich bey der obigen Kranken nie verlassen, wenn es lange und ununterbrochen gebraucht wurde. Denn auch nachdem ich die Krankengeschichte geschlossen hatte, kamen einigemal noch Blasen zum Vorschein, immer aber wichen sie dem Kalkwasser, wenn Griefs und mehr gesunder Harn abgeschieden wurde.

Nachtrag.

Kann irgend eine Hautkrankheit bildlich vorgestellt werden, so ist's der *Pemphigus*; er ist mahlerisch schön, wenigstens für den beobachtenden Arzt. Wir haben von *Christie*, Herrn *Osiander* und einigen andern, Abbildungen von dieser Krankheit; aber ich kann nicht glauben, daß sie die Platte des Hrn. *Schröter*, der sie nach einer Zeichnung meines Freundes *Tilesius* arbeitete, ganz entbehrlich gemacht hätten. Es war nicht meine Absicht, diesen Blättern dadurch ein Ansehen von Wichtigkeit zu geben, denn ich fühle es, wie unwichtig sie sind. Freuen aber soll es mich, wenn ein erfahrner, geübter und gelehrter Arzt dadurch angereizt würde, dieser Krankheit seine volle Aufmerksamkeit zu schenken, und uns etwas Gewisseres von ihrer Natur mitzutheilen. Hier ist vielleicht zu viel von einem einzelnen Falle aufs Ganze geschlossen, und die andern
auf-

aufgezeichneten Krankengeschichten aus dieser erklärt worden. Darum mögen künftige Beobachter tiefer eindringen; ich fand keine weitere Spur, die mir einen andern Weg gezeigt hätte, welches mir auch Herr D. Geyer, in dessen Namen und unter dessen Aufsicht ich diese Kranke behandelte, bezeugen kann.

Noch etwas muß ich von den Würmern und den ausgebrochenen, knöchichten oder steinichten Konkrementen sagen, die bey unserer Kranken sich zeigten. Die Askariden, die ich mehreremale in ihrem Harne noch lebend traf, hielt ich eher für Emigranten, die aus dem Mastdarme *) in die Scheide gekommen waren, als für Eingeborne der leztern oder der Blase. Zu ihren Wanderungen aber mochte Unreinlichkeit Gelegenheit gegeben haben. Was den ausgebrochenen Wurm, welcher nach seiner natürlichen Gröſſe abgebildet ist, anbetrifft, den

*) Jedoch hat auch der Leipziger Arzt, dessen ich oben Erwähnung gethan habe, diese Gäste selbst in der Mutterscheide nisten sehen.

den wird einer meiner Freunde, welcher sich schon rühmlichst um die Helminthologie verdient gemacht hat, näher bestimmen und beschreiben. Die Steine oder die knochichten Auskleidungen, die sich widernatürlich an den Wänden der Gefäße schienen gebildet zu haben, (denn einige hatten im Anfange ordentliche Aeste, welche hohl, wie die Gefäße selbst waren,) kamen höchst wahrscheinlich aus der Milz durch die ausgedehnten oder vielleicht gar zerrissenen kurzen Gefäße in den Magen, wo sie bald blutiges Erbrechen, bald Husten verursachten, welchen letztern ich anfänglich verkannte, indem ich seine Ursachen in den Lungen suchte.

Da ich die chemische Untersuchung von diesen ausgeleerten Concretionen der Gütigkeit des Hrn. Professors *Eschenbach* verdanke; so will ich mich des Aufsatzes, welchen derselbe mir mittheilte, wörtlich bedienen. Nur will

will ich vorher anführen, daß ich zu wenig noch von den Steinstückchen hatte, als daß der Herr Professor alle Versuche, die eigentlich nöthig gewesen wären, so, wie er wünschte, hätte machen können. Doch man höre ihn selbst:
„Die mir zur Untersuchung gegebenen knochenartigen Concretionen wogen dreyzehn
„und einen halben Gran; ich that sie in ein
„gläsernes Kölbchen, versah dieses mit Helm
„und Vorlage, und gab anfangs schwächeres,
„dann Glühfeuer eine Stunde lang; es stieg
„ein dicker Nebel auf, von dem doch nur wenig in die Vorlage übergieng, er condensirte
„sich größtentheils im Kolben selbst zu einem
„dicken braunen empyreumatischen Oele. Der
„Todtenkopf wog acht Gran, das dicke ganz
„schwarze empyreumatische Oel vier und einen
„halben Gran, urinöser Geist war nur ein Tropfen
„übergegangen. Der Todtenkopf, der schwarz
„ausfahe und verkohlten Knochen ähnlich war,
„ward in einem offenen Schmelztiegel geglühet;
„nach ein und eine halbe Stunde fortgesetztem
„Feuer war er zu einem graulich schwarzen
„Pul-

„Pulver geworden, das sechs und einen halben
„Gran wog, und erdigen Geschmacks war; ich
„übergoss es mit Scheidewasser, es braufte
„schwach damit auf und löste sich grösstentheils
„darin auf; die Auflöfung war wasserhell. —
„Was sich nicht aufgelöset hatte, wog kaum ei-
„nen Gran, und war dem Anscheine nach, noch
„nicht hinlänglich eingäscherte Kohle, die aber
„nicht aufs neue calcinirt werden konnte, weil
„ihre Menge zu gering war. Die Auflöfung im
„Scheidewasser schmeckte bitterlich, sie wurde
„mit Vitriolgeist vermischt, so dafs der Vitriol-
„geist hervorschmeckte; der Gyps, der mittelst
„des Vitriolgeistes niedergeschlagen worden
„war, wurde von der Flüssigkeit abgefondert;
„die Flüssigkeit, die nach Vitriolsäure schmeckte,
„wurde zur Trockenheit abgedampft; der Rück-
„stand sah weifs aus, und schmeckte noch et-
„was sauer, woraus man auf das Daseyn eini-
„ger Phosphorsäure glaubte schliessen zu müs-
„sen. Um hiervon gewisser überzeugt zu wer-
„den, wurde dieser trockne Rückstand in ei-
„nem Schmelztiegel eine halbe Stunde lang
„bey

„bey sehr heftigem Feuer geglühet, um eine
„verglafste Phosphorsäure zu erhalten; allein
„die Materie floß nicht zusammen, sondern war
„ein geschmackloses, wenig unter sich zusam-
„menhängendes Pulver, das durch sein Ver-
„halten gegen Wasser sich als Gyps, der in der
„Feuchtigkeit aufgelöst geblieben, und nun
„von derselben gänzlich befreyt worden war,
„zu erkennen gab. — Die Bestandtheile also
„waren ein Tropfen urinöser Geist; vier und
„ein halber Gran sehr dickes empyrevmati-
„sches, dem Hirschhornöle gleichendes Oel;
„sechs und ein halber Gran Kalkerde; der Ver-
„lust mag brennbare Luft, oder brennbare und
„fixe Luft zugleich gewesen seyn.“ —



„best sehr heftigen Feuer erglöhete, nur eine
 verteilte Phosphorlampe zu erhalten; allein
 die Materie des nicht zusammengekommenen war
 ein Geschmacksstoff, wenn man sich selbst
 nachhängendes Pulver, das durch sein Ver-
 theilen gegen Wasser sich als Gas, der in der
 Feuchtigkeits aufgelöst geblieben, und man
 von derselben gänzlich befreit worden war,
 zu erkennen gab. — Die Bestandtheile also
 waren ein ätherisches unedles Oel; war und
 ein halbes Gran sehr dickes empyreumatis-
 ches, denn flüchtiges Oel gleichendes Oel;
 sechs und ein halbes Gran Salzes; das war
 „ist nun brennende Luft, oder brennend, und
 diese Luft zugleich gewesen.“ —



J. F. Schröter sculp. Lips. 1795.



S. TH. SOEMMERRING

DE

CONCREMENTIS BILIARIIS

CORPORIS HUMANI.

TRAIECTI AD MOENUM

SUMTIBUS VARRENTRAPPII ET WENNERI

1 7 9 5.

THE JOURNAL

CONSTITUTIONAL HISTORY

OF THE UNITED STATES



THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

LIBRARY

OBSERVATIONES GENERALES

CIRCA

CONCREMENTA BILIARIA.

PROOEMIUM.

§. I.

Innumerae fere exstant Observationes Concrementorum Bilis vel in viis vel in receptaculo eius, Vesicula fellea dicto, repertorum, quae vulgari non adeo apta appellatione *Calculi* vel *Lapilli cystici*, melius vero *Lapilli* vel *Calculi fellei* aut *biliares* aut *biliarii*, vel uno vocabulo *Cholelithi*, aptissima autem denominatione *Concrementa biliaria* vocantur.

Haec autem *Concrementa biliaria*, prouti numero (§. IX.), magnitudine (§. X.), pondere (§. XI.), colore (§. XII.), figuraque (§. XIII.) variant, etiam ratione substantiae vel indolis (§. XIV. et §. XV.) admodum diversa reperiuntur. Maximi autem momenti videtur, diversam Concrementorum biliariorum naturam nosse, non

modo ad naturam ipsam Bilis Vesiculaeque biliaris subtilius intelligendam, sed etiam ad originem Concrementorum biliarium perdiscendum, morbumque, qui ex istis Concrementis oritur, melius cognoscendum et scite curandum.

Constitui ergo mecum, quae de Concrementis biliaribus morbisque inde oriundis memoratu digna mihi innotuerunt, in compendio quasi tradere; eoque maiori studio rem suscepi, cum legerem etiam Cl. Ioan. Frid. Blumenbachio ^{a)} autore, tali compendio me operae pretium facturum.

De Concrementorum biliarium Descriptionibus.

§. II.

Scripta de Concrementis biliaribus praestantiora, summatim ordine alphabetico exposita, haec fere sunt:

ACTA BUDISSENSIA. Pag. 376.

ACTA ERUDITORUM. Tom. II. n. 21. etc.

ACTA MEDICA HAFNIENSIA. Variis locis.

ACTA MEDICORUM SUECICORUM. Holmiae 1783. Tom. I. Pag. 353.

a) En ipsius verba: „Es wuerde eine verdienstliche „Arbeit seyn, wenn jemand mit Einsicht und Auswahl von alle dem, was seit den Zeiten des ALEX. „BENEDETTI und ANT. BENIVENIO ueber die „Krankheit von Gallensteinen angemerkt worden, eine „nuzzbare Uebersicht lieferte.“ — Medicinische Bibliothek, Band I. 1783. pag. 120.

ACTA NATURAE CURIOSORUM. Tom. X.
Pag. 317. 358.

ACTA PHILEXOTICA.

ACTA SOCIETATIS EDINENSIS. Tom. I.

ACTA SOCIETATIS ROTERODAMENSIS. Tom. I.
Anni 1774. ubi variae observationes collectae.

B. S. ALBINI Annotationes academicae.
Libr. III.

ASSEMBLÉ DE BEZIERS 1731. Decembre.

BAGLIVI. Pag. 433. et 434.

MATTHEW BAILLIE The Morbid Anatomy.
London 1793. 8. Capite decimo. — Germanice
versa Berolini 1794. 8.

E. G. BALDINGER Krankheiten einer Armee.
Langensalza 1765. 8.

BARRERE Novae Observationes Anatomicae.
Pag. 133.

BARTH Centuria III. Hebdomada 54.

BARTHOLINUS Medic. Danorum. Pag. 43.

C. BAUHINI Theatrum anatomicum. Pag. 114.

BAYNARD. Pag. 381.

BECKER.

ALEX. BENEDICTUS Pag. 21.

BENIVENIUS. Capit. 94.

BERGER. Pag. 22. et 220.

BESSE. Thesaur. app. 280.

BEZOLD Dissertatio de Cholelitho. Argen-
torati 1725. — Recusa in ALB. HALLERI
Collectione Dissertationum Argumenti practici.

Tom. III. n. 106. — et in CRELL's Auszüge.

Tom. III. Pag. 558.

BEZOAR. Pag. 157.

BIANCHI Historia Hepätis. Tom. I. Pag. 475.

BICKER. De submersorum Morte sine Aqua.
Observation. II.

G. BIDLOO Vindiciae quarundam Delineationum anatomicarum etc. Leidæ 1697. 4.

BIERWIERTH Structura Hepatis. Pag. 17.

BILLEBAULT in Journal de Medecine anno 1756. Mense Aprili, et 1757. Mense Novembr.

BIRCH. Tom. III. Pag. 483. et Tom. IV. Pag. 321.

H. BIONDI Historia Morbi Feminae, quae vomitu Calculum felleum insignis magnitudinis eiecit, in *Giornale di Medicina*. Tom. I. Pag. 382. — Ex quo opere Excerptum dedit CH. GOTTH. ESCHENBACH in vermischte medicinische und chirurgische Bemerkungen. Zweite Sammlung. Lipsiae 1785. Pag. 252.

M. E. BLOCH medicinische Bemerkungen. Berlin 1774. 8. Pag. 27.

BOEHMER Observationes Anatomicae. Praefationis. Pag. 17.

BORELLUS Centuria III. Observation. 22.

BONONIENSIA COMMENTARIA. Tom. IV. Pag. 35.

Th. BONNET Sepulchretum Anatomicum.

BOSCUS Facultas Anatomica. 1570.

BRENDEL. in opusc.

BRESLAUER SAMMLUNGEN. Anno 1759.

BROMEL Acta Litterat. Suecic. 1726. Pag. 133.

BUCHNER Miscellania 1730.

CAMENICENUS ad MATTHIOLUM. Pag. 324.

CAMERARII Extispicia. Hepatitide Defun-
ctorum.

CARDANUS Subtilitates. Libr. VII. Pag. 210.
— et de Venenis Pag. 47. — Varietates. Pag. 334.

I. a CASTRO Pestilentia Romae. Pag. 78.

CHESELDEN. Pag. 166.

CHIFFLET. Observation. 46.

TH. COË Treatise on biliary concretions or
stones in the gallbladder and Ducts. London 1757.
8. in versione germanica, quae Lipsiae 1785.
prodiit Maclurgii experimenta addita sunt.

V. COITER. Pag. 122.

COLLOT. Pag. 6.

COMMENTARIA LIPSIENSIA. Tom. IV. et
Tom. XI.

COMMERCIUM LITTERARIUM NORIMBER-
GENSE. Anno 1738. Hebdomada 18. — Anno
1742. Hebdomada 32. — et 1743. Hebdomada
28. 1745. Hebdomada 24. etc.

CONNOR History of Poland. Tom. I. Pag. 200.

CRATO.

CONTULI. De Lapidibus et Podagra. Romae
1699. Pag. 64.

DANGEAU ad BAGLIVIVM. Pag. 171.

DAUBENTON in BUFFON Histoire Naturelle.
Tom. III. Pag. 299.

DAVIDS. P. 4.

H. F. DELIUS *Amoenitates Medicae*. Lipsiae 1747. 8. — *Idem* *De Cholelithis Observationes et experimenta*. Erlangae 1782. 4. Egregiam iste liber ab Ill. ISENFLAMMIO descriptam Historiam Morbi a Calculo biliario orti continet. — IOAN. FRID. BLUMENBACH in recensione huius libri in *Medicinische Bibliothek*, Band I. Stuek I. Pag. 121. proprias Observationes addidit.

DETHARDING. Tom. II. Pag. 386.

G. S. DIETRICH *Observationes quaedam de Calculis in Corpore Humano inventis*. Halae 1788. 8. — *Duas Historias Morborum a Calculo fusius narrat.*

DILTHEY *Observation*. 8.

DOLAEUS. *Epistola* IV.

DURANDE in *Nouveaux Memoires de l'Academie de Dijon*. 1782. Premier Semestre. Pag. 199. *Observations sur l'Efficacité du Mélange d'Ethèr sulfurique et d'Huile volatile de Terebinthine dans les Coliques hepatiques produites par des Pierres biliaires.* — *Recusa ista Dissertatio Argentorati 1790.* — Germanice versa in *Sammlung auserlesener Abhandlungen fuer practische Aerzte*.

EDINENSIS SOCIETAS. *Essay of a Society at Edinburgh* Tom. I. Pag. 265.

C. G. ESCHENBACH dedit *Excerpta Dissertationum DURANDEI et MARETI in opere: Vermischte Medicinische und Chirurgische Bemerk-*

kungen. Zweite Sammlung. Leipzig 1785. Pag. 123. et 202. et Dritte Sammlung. Pag. 194. — DURANDEI Dissertatio germanice versa est; sub titulo: Bemerkungen ueber die Wirkung der Mischung von Schwefelaether und dem fluechtigen Terpenthinoel bei Leberschmerzen, die von Gallensteinen entstehen. Helmstaedt 1791. 8.

FABRICIUS Programma ad Dispensatorium. Hofm. 1759. Pag. 25.

FALLOPIA Observationes Anatomicae.

FANTONUS. Anatomia. Pag. 114.

FERNELIUS. Pathologia Hepatis. Capite 22. — Pathologiae Libr. VI. Capit. 10.

FISCHER. De Calculis. Pag. 3.

FORESTUS. Observationes et Curationes. Libr. 19. 14.

FRAENKSCHER ANMERKUNGEN. Tom. IV. Pag. 48.

GAMMAROLUS. Pag. 100.

GASSENDUS. Pag. 58.

GAZETTE SALUTAIRE. Bouillon 1790. Nro. XXX.

GEILFUS De Moxa. Pag. 11.

GEMMA. Cosmocrit. Pag. 99.

GIORNALE DI LETTERATURA. Tom. XXIX. Pag. 207.

GLISSON. De Hepate.

GMELIN. De Cholelithis Humanis. Tubingae 1763.

GOCKEL. Tom. II. Pag. 99.

I. D. GOHL in Actis Medicorum Berolinensium ab Anno 1713. ad Annum 1731. Volum. V. Pag. 90.

S. GOLDWIZ neue Versuche ueber die Pathologie der Galle. Bamberg 1789. 3.

GREISELIUS apud SCHENK.

GREN Systematisches Handbuch der gesammten Chymie. Halle 1789.

GROSSMANN in BALDINGER's Neues Magazin fuer Aerzte. Eilfter Band, 1790.

CH. G. GRUNER respondente Autore B. G. CONRADI Dissertatio sistens Experimenta nonnulla cum Calculis Vesiculae felleae humanae instituta. Jenae 1775. — Recusa in Delectu Dissertationum Medicarum Jenensium. Volumine II. Heidelbergae 1783. 4.

GUIDETI.

DE HAEN. Tom. IV. Pag, 21. et Tom. V. Pag, 51.

HAGEDORN. Centuria II. n. 8.

S. HAHNEMANN. Etwas ueber Galle und Gallensteine — in CRELL's Chemische Annalen. Tom. II. 1788.

HALLE in Histoire et Memoires de la Société royale de Medecine. Paris 1786. Tome VII. Calculum Vesiculae felleae et urinariae in icterico observavit.

A. HALLER Elementorum Physiologiae. Tom. VI. Pag. 564. insignem Observationum numerum collegit. — *Idem* Opusculorum. Tomo III.

G. HARMENS. De Calculis in Ventriculo inventis — Germanice versa haec Dissertatio occurrit in I. I. ROEMER Abhandlungen der Schwedischen Aerzte, Erster Theil, St. Gallen 185. Pag. 99.

HEISTER. Comm. Litt. nor. Anno 1722. Pag. 129. Anno 1726. Mense Julio et Augusto.

HELWIG. Observatio. 17. et 81.

HEYDE. Dissertatio. Pag. 150. et 160.

HILDANUS Centuria Prima. Observation. 66. — et Centuria Secunda. Observation. 24. — Centuria Quarta. Observation. 44. — Centuria Sexta. Pag. 53.

HOECHSTETTER. Decas Decima.

HOFMANN. Museum. Pag. 95. et 96.

HOOK. Exp. Pag. 79.

IMBERT. Pag. 16.

JOURNAL DE MEDECINE. Anno 1756. Novembre — Anno 1760. Augusto. Tomo III. n. 1. Tomo III. n. 1. — Anno 1758. Novembre. Anno 1759. etc.

JOURNAL DES SÇAVANS 1723. Mense Januario.

KENTMANN apud GESNER. De omni Rerum fossilium Genere; et apud SCHENK.

N. LAMBSMA Ventris Fluxus multiplex. Amstelodami 1756. 8. Capit. XI.

LANCISI. Dissertation. X. in operibus.

LENTILIUS. Jatromnen.

JOHN LEAKE Diseases of the Viscera Lond.
1792. pag. 257.

J. LIEUTAUD Essays anatomiques. Pag. 306.

LITTRE in Memoires de Paris. 1705. Histoire 15.

LUDWIG Programma de Viis Bilis cysticae.

J. MACLURG Experiments upon the human Bile. Lond. 1772. — Germanice versum reperitur hoc Opus in Versione TH. COË. Lips. 1783.

MANTANI Excerpt. litter. 1761. Tomo IV.

MARET in Nouveaux Memoires de l'Academie de Dijon 1782. Second Semestre.

MECKEL in Memoires de Berlin. Tomo X. et Tomo XI. Pag. 92.

F. G. MEYER Epistola gratulatoria ad III. ZIMMERMANNUM de magno Vesiculae felleae Calculo per Anum excreto. Hannoverae 1768. 4. cum figura. Editio altera ibidem 1790. 8.

MEMOIRES DE CHIRURGIE Tom. III. Pag. 55. et 56.

MEMOIRES DE L'ACADEMIE DE DIJON. Anno 1762.

MEMOIRES DE L'ACADEMIE DES SCIENCES de Paris. Anno 1741. et 1769. etc.

MÉMOIRES DES SÇAVANS ÉTRANGERS. Tomo III. Pag. 443. Anno 1697. Nro. 30.

LA METTRIE Observation. 68.

MORGAGNI. De Sedibus et Causis Morborum Epistola I. Art. 45. 46. 47. 48. 49. — Epistola II. Art. 77. 79. 443. — *Idem* inprimis in Epistola

XXXVII. data opera de calculis biliosis agit. —
Idem in Adversariis III. Pag. 60.

MOSEDER.

NEBEL. Capit. V.

ORTESCHI Diarium. Pag. 283.

ORTLOB. Nro. 17.

PETERMANN. Disput. de Ictero ex Calculis
vesicae felleae. Lipsiae 1699.

PEUCER apud I. SCHENK in Observationi-
bus Medicis rarioribus. Basileae 1584.

PISO. De Morbis ex Sero. Section. II. Ob-
servation. 17.

POSTEL Factum. Pag. 39.

POZZI Epistolae. Pag. 70.

G. PROCHASKA, Adnotationum Academia-
rum Fasciculo Secundo, Pragae 1783. Section. I.

RAYMOND. Tomo II. Pag. 244.

REDI LETTRES. Tomo II.

RENAUME. des Hernies. Pag. 114.

REVERHORST.

RHAZES.

TEN RHYNE Vet. Medic. Pag. 222.

RHODIGINUS.

RICHA Epid. Tom. IV. Pag. 79.

A. G. RICHTER medicinische und chirurgi-
sche Bemerkungen, erster Band, Goetting. 1793.

RIOLANUS. Pag. 131.

ROBINSON Of the Stones. Pag. 62.

ROLFINK. De Calculis.

LE ROY. Quaestion. 10.

RUSSEL. Tab. Pag. 163.

F. RUYSCH Thesaurus Anatomicus Quintus
Nro. 31. — *Idem* in Catalogo Rariorum. p. 161.
— *Idem* Observationum anatomicarum 87.

SABATIER. De variis Calculorum biliarium
Speciebus diversoque ab ipsis pendentium Mor-
borum Genere. Monspeliae 1758. 8.

E. SANDIFORT Museum Anatomicum Aca-
demiae Lugduno-Batavae. Leidae 1793. Fol. max.

SANTORINUS. Meth. vit. err. Pag. 354.

W. SAUNDERS on the Liver, Lond. 1793.

SAVASTO Lithogenesis.

SCHENK observationes aliorum collegit.

SCHAARSCHMIDT 1740. Nro. 26.

SCHINZ. De Calculis. Nro. 39.

SCHURIG Lithologia.

SCULTETUS. Observatio 61.

SLARE ad KOENIG. Pag. 20.

SOLENANDER.

E. STAHL Dissert. de Calculorum Genera-
tione. Halae 1699.

VAN STEENSAGDEN. Pag. 17.

STEIN Lithographia Curiosa. Baruthiae 1703.

C. STEPHANUS. Pag. 356.

STOERK Annus Medicus I. Pag. 129. —
Annus Medicus II. Pag. 165.

M. STOLL. Ratio medendi in Nosocomio
practico Vindobonensi. Viennae 1777. Tom. I.
Pag. 213.

STRAEHLIN Praeside TEICHMEYER Dissertatio de Calculis biliariis. Jenae 1743. — Recusa in A. HALLERI Collectu Dissertationum practici Argumenti. Nro. 108.

VAN SWIETEN Commentaria in BOERHAAVEI Aphorismos de cognoscendis et curandis Morbis. Tom. III. Pag. 107.

TACCONI Hepatis Affectus, Pag. 320.

TEICHMEYER in Dissertatione supra apud STRAEHLIN citata.

S. C. TITIUS et F. L. KREYSIG Analyseos calculorum et humanorum et animalium Chemicæ Specimen Primum. Lipsiae 1789. 4.

TITSINGH Pust. Pag. 289.

TRAFFELMANN.

ALEXANDER TRALLIANUS.

TRANSACTIONS PHILOSOPHICAL. Nro. 49, 142. 185. 209. 282. 300. 377. Supp. 192. etc.

TREW in Commercio Litterario Norimbergensi 1738.

TROTTER De Lethargo. Pag. 124.

VALENTINUS.

VALLISNERI. Tom. III. Pag. 96. 338. 593.

A. VATER Dissertatio de Calculis in locis inusitatis natis. Vitembergae 1741.

A. VESALIUS Examen Observationum Fallopiarum. Pag. 124. — *Idem* Epistola de Radice China. Pag. 251.

VIEUSSENS Observationes. Pag. 449.

VIRIDET bon Chyle. Pag. 652.

VITI Dialoghi IV. Pag. 109.

VOGEL Chirurg. Anmerkungen. Pag. 68.

A. M. WADSBURG Praeside J. A. ACREL
Dissertatio de Cholelithis per Abscessum ruptum
egredientibus Casus et Experimenta. Upsaliae
1788. 4.

J. G. WALTER Observationes Anatomicae.
Berolini 1775. Fol. — Egregias circa Calculos
felleos animadversiones continet.

WEICKMANN. De Marte.

G. A. WELSCH. De Aegagropilis. Augustae
Vindelicorum. 1660. 4.

WETSCH Episagm. Pag. 65.

WIER apud HILDANUM Tom. I. Observa-
tio 54.

C. H. WILKENS. De Calculis biliariis. Ar-
gentorati 1777.

WISLICENUS Lapides bilioso lymphatici.

Icones Concrementorum biliarium praestantiores.

§. III.

Concrementorum biliarium autem Icones
praestantiores exhibuerunt:

ACTA ROTERODAMENSIA. Tomo Primo.
1774. Figuras elegantissimas sistunt.

B. S. ALBINUS Annotationum Academia-
rum Libro tertio. Leidae 1756. Figura 1. et 2.
pro more omnium optimas.

I. G. BETZOLD. De Cholelitho. Argentorati
1725. 4.

TH. COË

TH. COË On biliary Concretions or Stones in the Gallbladder and Ducts. Lond. 1757. 8.

H. F. DELIUS Amoenitates Medicae. Lips. 1747. 8.

Idem De Cholelithis Observationes et Experimenta. Erlangae 1782. 4. Elegantissimas vivis coloribus distinctas imagines exhibuit.

G. S. DIETRICH Observationes quaedam rariores de Calculis in Corpore Humano inventis cum Figuris. Halae 1788. 8. Tabula ab ipso Autore delineatae nitidissimae.

EPHEMERIDES NATURAE CURIOSORUM V. C. Decade Prima, Anno Tertio, observatio 206. — Decade Prima, Anno Nono et Decimo, Observatio 90. et q. s. r.

I. G. GOHL in Actis Medicorum Berolinensium loco citato.

G. HARMENS De Calculis in Ventriculo inventis. Videas supra.

HISTOIRE DE LA SOCIÉTÉ ROYALE DE MÉDECINE 1779. Figurae nitidissimae.

F. G. MEYER Epistola gratulatoria ad Ill. ZIMMERMANN de magno Vesicae felleae Calculo per Anum excreto. Hannoverae 1763. 4. cum Figuris.

G. PROCHASKA. Annotationes Academicae. Fasciculus Secundus. Pragae 1783. Sectio I.

A. G. RICHTER Medicinische und Chirurgische Bemerkungen. Erster Band. Goetting. 1793. 8. Pag. 59.

F. RUYSCH Thesaurus Anatomicus Primus, 1721. Tabul. I. XXX.

Idem Observationes Anatomicae. Figura 69.

E. SANDIFORT Museum Anatomicum Academiae Lugduno Batavae. Leidae 1793. Fol. mai. Tomo Secundo. Tabula C. nitidissimas splendidissimas omniumque Autorum numerosissimas Icones Concrementorum biliarium exhibuit.

A. M. WADSBERG Praeside I. A. ACREL Dissertatio, de Cholelithis per Abscessum ruptum egredientibus Casus et Experimenta sistens. Upsalae 1788. 4.

Locorum Corporis Humani, quibus Concrementa biliaria reperiuntur, varietas.

§. IV.

Vario autem loco Concrementa biliaria reperiuntur. Reperta sunt in ipso hepate ^{b)}, vel in ductu hepatico ^{c)}.

^{b)} FRID. RUYSCH *Dilucidatio Valvularum Capit. IV. Observatione 24.* Calculum durum, pondere scrupulorum duorum, in ipsa Hepatis substantia absconditum reperit.

I. G. WALTER *Observationes Anatomicae*, Pag. 46, *Observatione 1.* non modo Ductum hepatis hepaticum ad intestini ieiuni amplitudinem auctum, sed etiam aperto Ductu hepatico eius ramos mirifice distentos, per universam substantiam Hepatis aliquot millibus Lapillorum obsessos vidit.

I. F. BLUMENBACH servat Concrementa biliaria in ulcere Hepatis inventa, quod ulcus in Duodenum cum Vesicula fellea coarctata aperiebatur. — Vide eiusdem *Medicinische Bibliothek*, Band I. Pag. 121.

^{c)} WALTER, *Loco citato*, in *Observatione Secunda* in Ductu Hepatico ad capacitatem pollicis unius aucto Con-

Hinc non mirandum Concrementum biliare etiam in Hominibus, Vesicula felle destitutis occurrere d).

Reperta sunt Concrementa biliaria in Ductu cystico e), vel in Ductu choledocho f), vel in

crementum biliare magnitudine nucis moschatae minoris reperit; et in Observatione tertia Ductum hepaticum quinque lapillis infarctum.

DIETRICH, loco citato, Tabula II. Figura 1. et 2. Concrementum biliare e Ductu hepatico sumtum nitide pingit.

d) BALDINGER Neues Magazin fuer Aerzte, Band I. Stueck III. Pag. 274.

Ex his etiam inter alia forsitan argumentum peti potest; non nisi spissitudine Bilem hepaticam differre a Bile cystica. Contrarium adversus A. HALLERUM tueretur IOH. DAN. METZGER in Dissertatione de Secretione.

e) Servo eiusmodi specimina — A Concremento biliari Ductum cysticum obturante enormiter expansam Vesiculam felleam delineat FR. RUYSCH Observationum Anatomicarum Observatione 87. Figura 69.

f) B. S. ALBINUS Annotationum Academicarum Libro Tertio, Capite XIII.

DIETRICH loco citato, Tab. II. Fig. 3. 4. Iconem Concrementi biliaris e Ductu choledocho exhibet —

Pari modo et A. G. RICHTER, Loco citato.

HEISTER in Actorum Naturae Curiosorum Volumine I. Observatione 181. Pag. 404. adeo amplum orificium Ductus choledochi in Duodeno vidit, ut parvum digitum admitteret.

MORGAGNI, loco citato, Ductum choledochum adeo amplum vidit, ut duorum pollicum eius Diameter magnitudinem aequaret.

Eiusmodi specimina et in museo meo cernuntur, et in speciminibus, quae Viennae in Museo Academiae militaris servantur.

Vesicula fellea, vel in Ventriculo g), vel in ipsis intestinis h) tenuibus et crassis.

Hinc non mirum, *ἀνω* per vomitum i) et *κατω* per anum k) saepissime eiusmodi Concrementa biliaria excreta esse.

Denique non rarum est, per ulcus abdominale l) exiisse Concrementa biliaria.

- g) Suspicio e forma et magnitudine Concrementa biliaria fuisse, quae G. HARMENS in Ventriculo Feminae reperit.

Confer *Acta medicorum Suecicorum* seu sylloge observationum et casuum rariorum in variis Medicinae Partibus Tomo I. Upsaliae 1783. — Versionis germanicae: *Abhandlungen der Schwedischen Aerzte*, aus dem Lateinischen von I. I. ROEMER, St. Gallen 1785. Pag. 95.

- h) Verbi causa: in Colo ZACUTUS LUSITANUS apud TH. BARTHOLINUM Centuria Tertia, Historia 75. p. 157. Et PH. SACHSIUS Epistol. de Mirandis Naturae p. m. 102.

- i) *Berliner Magazin*, Band I. Pag. 75. — M. SCHURIG, loco citato, octo narrat casus Concrementorum biliariorum vomitu excretorum.

Item ORTESCHI in Diario. Pag. 283.

- k) F. RUYSCH Thesaurus Anatomicus Quintus. n. 32.

Inprimis eadem de re scripto peculiari egit F. G. MEYER in Epistola gratulatoria ad ZIMMERMANNUM, addita Observatione de magno Vesicae felleae Calculo per Alvum excreto, in Editione secunda Hannoverae 1790. adiuncta Tabula. Ibidemque casus similes Concrementorum biliarium per Alvum excretorum narrantur, p. 12, quos hic repetere nefas duxi.

Addendus et DELIUS, loco citato.

Confer et *Acta Roterodamensia*, Tom. I. p. 575.

AND. JOH. ORLOV Programma de insigni Calculo felleo per Anum excreto Regiomonti 1787.

- l) Servo Vesiculam Bilis Concrementis talibus obsessam, quae in eo erat, ut per ulcus in fundo eius calculos emitteret.

*De Concrementorum biliarium Frequentia
ratione Regionum.*

§. V.

Multo frequentius Concrementa in Vesicula fellea reperiri, quam in Vesica urinaria, iam a FALLOPIA et HALLERO ^{m)} adnotatum legimus. Quod quidem non omnino mirum videtur in tanta spissitudine Bilis, quae Vesicula continetur, in tanta angustia, curvitate, valvulosaque

CHESELDEN The Anatomy of the human Body. Edition XI. London 1778. p. 166. per integumenta abdominalia exeuntes duos calculos diametro sex linearum vidit.

Confer *Acta Roterodamensia*, Tom. I. p. 509.

LIND in *Journal de Medecine, Chirurgie etc.* à Paris 1789.

HOFMANN, octoginta ex ulcere abdominali concrementa biliaria prodire vidit — Confer CRELL *chemische Annalen*. Stueck VIII. 1789.

Ex ulcere sub costis spuris exire vidit BLOCH in *Medicinische Bemerkungen*, Berlin 1774.

TOLET Concrementum biliare ovi columbini magnitudine ex ulcere umbilicali proveniens vidit in *Opere de Lithotomia* Capite IV. Pag. 24.

BUETTNER Fuenf besondere anatomische Wahrnehmungen, Koenigsberg 1774. Triginta et octo concrementa eiusmodi per umbilicum excreta vidit.

Ex ulcere in Epigastrio provenientia notat A HALLER *opusculorum pathologicorum*. Tomo III. Pag. 324. Historia 8.

Ex ulcere in inguine dextro egressa animadvertit CIVAUDIERUS in *Nouvelles oeconomiques et litteraires*, Tom. XX. — Confer et *Hamburgisches Magazin*, Band XXI.

Immo teste SCHURIGIO — in *Lithologia*. Pag. 268. — I. FABRICIUS duo in vivo homine exsecuit Concrementa fellea.

^{m)} *Elementorum Physiologiae*, Tomo VI. pag. 564.

vel plicis tortuosa structura ⁿ⁾, et contractilitate, ni mavis, irritabilitate Ductus cystici, in tanta Vasorum absorbentium copia e Vesicula fellea orientium tenuioremque Bilis partem evenientium ^{o)}; quamquam non ignorem, F. G. MEYERUM ^{p)} scripsisse, in Vesica fellea non adeo frequentes esse calculos.

Certis autem in regionibus, verbi gratia, in terris Hannoveranis, calculum in Vesica urinaria omnino non reperiri ^{q)} vulgatissimum est; in iisdem tamen Concrementa biliaria frequentissime generantur.

An certis terrae regionibus frequentius generentur ^{r)} Concrementa biliaria, non liquet. Quin potius adlatae Observationes abunde demonstrant, frequentissime ubique terrarum generari Concrementa biliaria.

Hoc adeo verum est, ut HEBERDEN ^{s)} asserat, paucos homines quadragesimum annum

ⁿ⁾ Optime Ductus cystici structuram valvulosam delineatam dedit I. G. WALTERI Filius FRIDERICUS AUGUSTUS in Annotationibus Academicis, Berolini 1786. de Hepate. Tab. I.

^{o)} Nitidissime Vasa absorbentia et glandulas absorbentes Vesiculae felleae delinearunt WERNER et FELLER in Opere: Vasorum Lacteorum atque Lymphaticorum Anatomico-pathologica Descriptio. Lipsiae 1784 Tabula II. Figura 5. et adhuc multo praestantius P. MASCAGNI Tabula XVIII. Ichnographiae systematis lymphatici.

^{p)} Loco citato. Pag. 7.

^{q)} Inter ducenta et triginta Cadavera humana duo tantum in viis urinariis Calculi HALLERO Goettingae occurrebant. Vide eius opuscula pathologica. Pag. 321.

^{r)} Prouti opinatur DURANDE, loco citato, p. 35.

^{s)} Morning Chronicle of London. Nro. 5894.

attingere absque Concrementorum biliarium generatione.

In omnibus etiam, quotquot novi, Collectionibus rerum ad Pathologiam spectantium innumera reperiuntur Concrementa biliaria. Recte hinc iam HALLERO notatum est, si frangendo Vesicae urinariae calculo remedia excogitata sunt, adeo frequentiori calculo Vesiculae felleae medelam opponere aliquam in maximis Medicinae desideriiis esse videtur. Nam et simili modo excruciat felleus lapillus, et perinde denique ad mortem ducit, Operationem chirurgicam vero multo rarius, neque nisi tunc admittit, quando ulcerosa fellis Vesicula ad peritoneum adhaesit, quem quidem morbi statum rarissimum esse, nemo ignorat.

Vix hinc DIETRICHIO ^{t)} assentire possum adserenti: „Experimenta plane docere, quamdam esse coniunctionem inter generationem „Calculorum renalium, biliariorum, et Vesicae „urinariae, et Nodulorum tophaceorum arthriticorum.“

*De Concrementorum biliarium Frequentia
ratione Aetatis.*

§. VI.

Multo frequentius Concrementa biliaria in senibus, ac in Adolescentibus ^{u)}, reperiuntur.

^{t)} Loco citato. Pag. 31. Nota i.

^{u)} In puero tredecim annorum vidit Concrementum felleum Autor Dissertationis, quae in *Actis Edinburgensibus* de Calculis biliaris occurrit.

Rarissime, si unquam, in Infantibus v) inveniuntur.

*De Concrementorum biliarium Frequentia
ratione Sexus.*

§. VII.

Multo frequentius etiam in Feminis w), quam in Viris, occurrunt Concrementa biliaria. Inprimis tempus, quo menstrua cessant, generationi Concrementorum biliariorum favere dicitur x). Calculus vero urinarius multo frequentius Viros molestat, quam Feminas.

*De Concrementorum biliarium Frequentia
ratione Generis Vitae.*

§. VIII.

Vix autem Concrementa biliaria in Homi- nibus, corpus exercentibus, generantur, sed tantum in illis, qui vitam sedentariam degunt.

Hinc non mirum, in Viris eruditis y), in Hominibus aerumnosis et tristibus, in illis qui

v) VALENTINUS Polychexet. Pag. 42. in Vesicula fellea Infantis pisi magnitudine Concrementa vidit.

w) FRIDERIGUS HOERMANN. Medicina rationalis systematica.

COE. Loco citato.

Inter quindecim Historias Morborum a Calculo, quas A. HALLER Opusculorum pathologicorum Tomo Tertio narrat, tres tantum Virorum sunt.

DIETRICHII et TITII, locis citatis, narrati casus pari modo Feminarum sunt.

Eadem et ipse animadvertere mihi visus sum.

x) DURANDE, loco citato. Editionis germanicae. Pag. 35.

y) TISSOT de la Santé des Gens de Lettres. Pag. 67.

carceribus detinentur ²⁾, in Monachis, ob motus necessarii defectum ^{*)}, Concrementa biliaria reperiri.

Veteris, Autore HALLERO, morbus a Concrementis felleis parum notus videtur, neque miror, quippe qui minus vitam sedentariam vivebant.

BENKOE praeterea adserit, se multis cadaverum inspectionibus didicisse, homines pingues magis Concrementis biliaribus obnoxios esse macilentis, cui merito contradicit DURANDE ^{a)}, quamquam notum sit, homines obesos vitam sedentariam amare.

JOHN LEAKE Diseases of the Viscera, Lond. 1792. pag. 225. et 263.

- ²⁾ Confer Observationes HALLERI — Opusculorum pathologicorum Tomo tertio — qui Historia tertia in Homine ad fatuitatem hypochondriaco, et Historia decima tertia in Homine suspensio (absque dubio ante supplicium in carcere detento) calculos reperit.

Vidua, cuius morbum tradit DIETRICH, semper phlegmatici temperamenti et sedentaria erat. Pari modo et sartor, quem descripsit, melancholicus erat.

Femina, cuius Concrementa biliaria TITRUS examinavit, animi aegritudine laborabat.

Similiter et ipse in plerisque feminis et viris, qui Cassellis et Moguntiae in ergastulis vel alio quovis carcere per sat longum tempus detinebantur, Concrementa biliaria inveni.

- ^{*)} Hinc etiam observante GLISSON etiam in pecoribus concrementa biliaria frequentius hyeme quam aestate oriuntur.

- a) Loco citato. Pag. 88.

OBSERVATIONES SPECIALES

CIRCA

CONCREMENTA BILIARIA.

*Concrementorum biliarium Varietates**ratione Numeri.*

§. IX.

Variant autem Concrementa biliaria *Nume-
ro*; mox enim unus modo reperitur, mox
plures reperiuntur. Exstant in Museo meo Ve-
siculae felleae unum modo Bilis Concrementum
continentes. Exstant ibidem aliae Vesiculae fel-
leae, in quibus duo Concrementa continentur.
Exstant ibidem aliae Vesiculae felleae, in qui-
bus duo Concrementa biliaria continentur, quae
septo ab invicem separantur. Saepe eadem Con-
crementa Vesicula contracta ad instar capsulae
continet; alias totam Vesiculam felleam unum
tantum Concrementum occupat; alias Vesicula
arcte contracta est circa Concrementa ista; alias
praeter calculos Bilem adhuc Vesicula continet.
Exstant ibidem Concrementa biliaria numero ul-
tra centum in una eademque Vesicula reperta.
Quingenta vero in una eadem Vesicula Bilis WAL-
TER reperit Concrementa. Mille eorundem vidit

MATTHEW BAILLIE b). Tria millia invenit
Testis omni exceptione maior MORGAGNI.

*Concrementorum biliarium Varietates ratione
Magnitudinis.*

§. X.

Variant Concrementa biliaria *Magnitudine*.
Raro ovi gallinacei magnitudinem adtingunt; raro
ovi columbini magnitudinem superant; mox
autem pisi magnitudinem vix exaequant. Ple-
rumque cum magno numero Concrementorum
parvitas eorum, cum parvo autem numero in-
signis magnitudo Concrementorum biliarium iun-
gitur. Exstat in Suppellectile anatomica Acade-
miae militaris Viennensis Concrementum biliare
ovale a me repertum, cuius diameter longior
pollicis manus magnitudinem exaequat.

*Concrementorum biliarium Varietates ratione
Ponderis absoluti et specifici.*

§. XI.

Variant Concrementa biliaria *Pondere abso-
luto*. Exstant eiusmodi Concrementa, quae pon-
dus unciarum quatuor c); aliaque, quae vix
granulum pondere aequant.

b) The Morbid Anatomy of the most important Parts of
the human Body. London 1793. 8. Pag. 60. Versio mea
germanica Berlin 1794. 8.

c) SCHAARSCHMIDT Autore HALLER in Elementis Phy-
siologiae. Pag. 565.

A. G. RICHTER, loco citato, pag. 59. notat Con-
crementum biliare trium unciarum cum dimidia.

Variant et *Pondere specifico*. Plerumque autem vidi, pellucidiora siccata graviora in aqua fundum petere, fusciora vero leviora esse atque aquae innatare. Alia paullum macerata merguntur aqua, vel post aliquot tempus subsident, prouti et recentissime e Vesicula fellea sumta, humore adhuc turgidula, aqua merguntur. Alia ad aquam ut 0,200 vel 0,346 ad 1,000 d), alia vero ut 0,803 ad 1,000 e).

Concrementorum biliarium Varietates ratione Coloris.

§. XII.

Variant *Colore*, quem vivis coloribus optime imitatum exhibuit DELIUS. Mox enim aterrima, mox nigricantia, mox cinerea, mox lutea, flava, crocea, fulva, fusca, pruna seu badia, subviridia, marmorea f), livida, ferruginea, mox rufa, mox albissima, mox margaritacea, mox purissimi spermatis ceti vel crystalli ad instar intus albissima et splendidissima, mox variegata, mox intus alterne flava, mox intus viridia reperiuntur. Rufa autem Concrementa biliaria ex caeteris rarissima mihi videntur.

d) MUSSCHENBROECK introductio ad Philosophiam naturalem. Lugduni Batavorum 1762. Pag. 557.

e) DIETRICH, loco citato, Pag. 20.

f) Marmoreum Concrementum felleum a latere visum ululae caput repraesentans occurrit apud RUXSCH in Thesauro Anatomico Decimo. Nro. 135.

*Concrementorum biliarium Varietates ratione
Figurae.*

§. XIII.

Variant quoque Concrementa biliaria *Figura*. Plerumque angularia, Pentagona, pyramidalia, vel tesserarum ad instar cubica, vel polyedrica esse solent; non raro tamen rotunda, vel globularia; alia oblonga, ovalia; saepissime in angulosis adparet, antea rotunda fuisse, et hedras frictione natas esse; alia figuram pyriformem sive eam, quae Vesiculae felleae esse solet, habent g). Alia posticam partem patellae aequantia h), alia inaequalia i), scabra, asperula, horrida, vel stalagmiae mororum ad instar tuberculata, vel extus tenui semipellucido cortice fere ad instar margaritarum tecta, alia laevia, alia glaberrima, raro hispida et exasperata, vel cristarum ad instar crispata reperiuntur. Rarissime congeries parvorum Concrementorum in unum coniunctorum, coagmentatorum, vel conglutinatorum reperitur, quod multo frequentius in calculis urinariis occurrit.

Interdum Concrementa Bilis crustae Specie biliarios Ductus obsident adeo, ut tubulos repraesentent. Notandum autem, pristinam for-

g) Concrementum figura pyriforme pinxerunt DELIUS et RICHTER locis citatis.

h) RUYSCH in Catalogo Rariorum. Pag. 123.

i) ALBINUS Annotationum Academicarum Libro Tertio. Tabula VII. Figura 1.

nam non conservare Concrementa biliaria, sed, uti diffractione adparet, saepe immutari.

Concrementorum biliarium Varietates ratione Duritiei.

§. XIV.

Variant et *Duritiei*. Alia mollia, immo vel liquidam Bilem intus adhuc continent; alia digito prementi non cedunt; alia arenulis quasi leviter tantum conglomeratis constant; alia malleo tantum diffringenda; nonnullorum autem tanta mollities est, ut exsiccatione sponte fissa et rupta dilabantur vel dissiliant.

Concrementorum biliarium Varietates ratione Substantiae, Structurae et Indolis.

§. XV.

Variant denique Concrementa biliaria ratione *Substantiae, Structurae et Indolis*.

Alia enim et quidem aterrima siccata Billem adeo exacte referunt, ut vix dignoscere queas; diffracta enim undiquaque sibi simillima vel homogenea adparent; haec autem Concrementa biliaria rarissima et irregularia quoad figuram videntur. Eiusmodi tamen Concrementum in tympanitico a Cl. SCHROEDER, Professore Rinteliensi, repertum tum dono accepi, tum ipse pluries in cadaveribus inveni. Ista amarissima, tenacissima k), extus cristata vel conglomerata, semper quoad figuram irregularia.

k) Recte hinc annotavit JANSONIUS apud LIEUTAUD interdum Bilem inspissatam Ductum cysticum obturare.—

Alia non adeo frequentia Concrementa biliaria (semel enim tantum inter tot cadavera reperi) illa videntur, quae globularia, extus rufa vel rubiginis sive croci martis colorem gerunt, disfracta, intus albida, Zeolithi ad instar striata et radiata, versus centrum autem iterum rufa adparent, absque ullo vestigio lamellatae vel cepae similis structurae. Haec concrementa reliquis tenuiora et friabilia esse solent.

Alia, neque hi adeo frequentia Concrementa biliaria videntur, quae extus a bile, qua circumfunduntur, flava, vel si diutius in Bile putrida remorantur, atra, intus autem purissimi crystalli ad instar pellucida vel seleniti ad instar splendentis albida, striata, raro et parumper lamellata, versus centrum autem plerumque fusciora adparent, friabilia, praeterea in pyramides dissilientia, insipida autem reperiuntur. Omnium optime ad ignem colliquescent et funduntur, ad instar fere cerae sigillaris vel potius spermatis ceti ¹⁾, flammamque denique concipiunt. Minus recte ideo A. HALLERUS ^{m)} adnotat, calculos biliarios eo magis ardere, quo

Minus recte autem, omnia Concrementa biliaria Bilem tantummodo ad duritiem incrassatam esse, opinati sunt.

- l) Adeo spermati ceti sive adipi physeteris macrocephali similia reperiuntur in museo meo, ut praeter figuram vix dignosci queant. Pari modo et J. F. BLUMENBACH eadem cum spermate ceti comparat. Vide eiusdem Institutiones Physiologiae. Goettingae 1787. §. 390.

- m) Elementorum Physiologiae, Tomo VI. Pag. 567.

Nota g.

leviores sint, Crystallina enim Concrementa biliaria, ut paulo ante notavi, reliquis graviora, omnium optime ardent. Alia, et quidem maxime vulgaria Concrementa, extus atra, nonnumquam et alba, laevissima, quasi polita, in angulis adtrita, intus autem ut tunicatum cepe vel adeo lammellata conspiciuntur, ut videatur, crustam aliam post aliam ducentia crevisse, quae tamen minime uti in calculis urinariis ab invicem separari possunt, et satis dura et tenacia videntur; istaeque lammellae ita se excipiunt, ut alia alia sit fuscior et albidior. Insuper et radiatam structuram produnt.

Alia, nucleo resinoso splendentia, extus fusca. Etiam haec plerumque friabilia et insipida.

Nonnulla ob terrae abundantiam vix flammam concipiunt.

Alia absque peculiari structura ceram fusam repraesentant ⁿ⁾.

Alia extus arenosam quasi superficiem gerunt, intus autem nigerrimum nucleum continent.

Alia nucleum intus ostendunt; alia vero absque nucleo gignuntur.

Classes Concrementorum biliarium.

§. XVI.

A. HALLER in duas Classes dispescuit Concrementa biliaria, quarum characteres hoc fere modo constituit.

Ad

n) GOLDWITZ, loco citato. Pag. 251.

Ad *Classem primam* numerat Concrementa grandia, subrotunda, intus fusciora, friabilia, insipida.

Ad *Classem secundam* retulit minora, nigra, vel non pellucida, polyedrica, numerosa.

IOAN. GOTTLIEB WALTER autem in *tres Classes* Concrementa biliaria distribuit, scilicet in *striata, lamellata et corticata*, quae natura duce egregie admodum definivit.

„*Classis prima* inquit rarissima, comprehendit *Lapillos striatos*, ubi ex centro excurrunt striae triangulares, quarum apex in centro, basis in peripheria terminatur. Quaelibet stria in plures laminae divisibilis est, sicuti glacies mariae. Hi Lapilli semper sunt pellucidi. Aliquando nonnullis striis in peripheria calculi magis prominentibus ambitus redditur asper, praebens speciem condimenti saccharo obducti; istiusmodi calculi appellantur *saccharati* vel *chrySTALLINI*; maximam cum chrySTALLINIS affinitatem habent illi Calculi, quibus nomen *moriformium* impositum est.“

„Calculi *moriformes* hi cum striatis pellucidis conveniunt in eo, ut striae illorum splendentes a nucleo peripheriam versus latiores fiant; in ambitu vero in tubercula rotunda abeuntes pigmento nunc nigro obfuscentur, nunc brunno, quo opacescunt.“

„Striae istae, quasi resina friabili constantes, si candelae admoveantur, prius quam ardent, liquescentes ad modum cerae funduntur.

„*Classis secunda* constituitur *Calculis corticatis*, ubi *nucleus*, et *cortex*, et *substantia inter eos media* occurrunt.

Nucleus non in omnibus idem est; mox enim compactus; mox splendens, chrySTALLINUS; mox quasi spongiosus; coloris mox subnigri est, mox ex obscuro crocei, mox brunni seu flavi.

Isthic *Nucleus* obvolvitur proxime *Substantia media*, et colore et structura ab eodem ipso diversa, ita ut *Nucleo* poroso obducatur *Substantia media* densa, et vice versa *Nucleum* densum circumdet *Substantia media* porosa; caeterum haec *substantia* existit mox fibrosa, mox porosa.

Nucleus simul et *Massa media* involvuntur a *Cortice*, qui nunc crassus et densus, nunc vero extenuatus est et friabilis. Color huius multimode variat, facieiue externae color differt ab internae faciei colore, qui nunc niger, brunus, aut subviridis, nunc flavus, variegatus, albus aut gypseus. Rarissime cortex albus, splendens et pellucidus.

Cortex non semper aequae flammabilis ac *nucleus* et *massa* inter utrosque intermedia; interdum mere terreus est, et non ardet; hoc autem fracto *nucleus* *massaque* intermedia valde inflammabiles sunt. “

„*Tertia Classis* comprehendit *Lapillos biliarios lamellatos*. Hi equidem habent Nucleum, sed statim tunicati fiunt; plerumque nigricantes, leves, porosi, fragilesque sunt.

Ista Concrementa mere terrea esse, parumque olei inflammabilis admistum possidere, experimenta docent; hinc aegre flammam concipiunt, sed carbonis instar candere solent, imo nonnulla in ipsa flamma intumescunt, atque spargunt odorem capilli combusti.“

Omnia Concrementa biliaria in una eademque Vesicula Bilis contenta unius eiusdemque semper indolis reperiuntur.

§. XVII.

Summa autem dignum adtentione, quamvis tantopere varient Concrementa biliaria ratione substantiae, *semper tamen omnia Concrementa talia, quae in una eademque Bilis Vesicula continentur, eiusdem perfecte Substantiae aut indolis reperiri*, licet magnitudine et figura maxime inter sese variant; hinc nunquam Concrementum chrySTALLINUM, pellucidum, seleniticum una cum viridescente, opaco, lamellato Concremento repertum esse, ullibi adnotatum inveni.

Magno profecto argumento: *Omnia eiusmodi Concrementa una generata esse, nec alium*

post alium. Etenim si aliud Concrementum post aliud generaretur, non video, cur non diversa Concrementa, non modo huius, sed etiam illius classis, simul adessent.

Neque in nno eodemque concremento biliario strata diversa adeo differunt, ac plerumque in calculo urinario differre solent.

ANALYSIS CHEMICA CONCRE- MENTORUM BILIARIUM HUMA- NORUM.

§. XVIII.

Quum Concrementa biliaria, ut supra vidi-
mus, adeo ratione Substantiae vel primo ob-
tutu varient, etiam chemicam eorum Analysin,
quae vel adparatu pneumatico, vel menstruis,
vel destillatione sicca peragitur, variare necesse
est.

Hinc Analysis chemica, quam A. HALLER o)
optimis quibuscunque auctoribus ad sua usque
tempora, scilicet BOERHAVEO, VALLISNERIO,
HALESIO, STRAEHLINIO, KNOLLEO, TACCONIO,
MOSEDERO, WISLICENO, BEZOLDO, HOFMANNO,
COËO, MACLURGIO, VRISSIO, SPIELMANNO,
aliisque usus tradidit, eo fere redit:

In Concrementis felleis maximam copiam
aëris esse, ad 108 uncias replentem in Concre-
mento sexta parte unciae non maiori, adeoque
ad 648plam molis prioris portionem, quae totius
Concrementi fuit. p)

Insipida fere esse talia Concrementa, prae-
ter nucleum amarum.

o) Elementorum Physiologiae Libro XXIII. Sectione III.
§. 13. et §. 19. Tom. VI. Pag. 571. et 575.

p) Eum aërem negat GOLDWIZ, loco citato. §. 74.

Aliqua in aqua solvi; quod quidem de plerisque non valet.

A Salibus alcalinis, verbi causa, oleo tartari per deliquium eadem solvi.

In oleo terebinthinae optime colliquescere.

In spiritu vini alia solvi, alia nequaquam mutari.

In acido nitri dilutiori tenerescere et solvi.

Cum acido vitrioli non fervere.

A succis plantarum, verbi gratia, raphani, cochleariae, atque nasturcinarum solvi.

Concrementa, quae inflammantur, carbonem et cinerem relinquere.

Igni subiecta Concrementa biliaria mollescere et liquescere cerae sigillaris ad instar, ex iisdemque adscendere phlegma; mox oleum flavum, tum oleum rubrum; denique oleum nigrum empyreumaticum, remanente carbone atro splendente.

Idem oleum, ab empyreumate purgatum, gratum odorem spirare, cum acido minerali coire, inque chrystallos transformari.

§. XIX.

Post A. HALLERI mortem chemicam Concrementorum biliarium Analysin instituerunt et memoriae tradiderunt: SCOPOLI q), CONTRA-

q) In GRELL's Beitræge zu den chemischen Annalen, Band III.

DI^r), DELIUS^s), MACQUER, LEONHARDI^t), PERCIVAL^u), HERMBSTAEDT^v), GREN^w), WADSBERG et ACREL^x), DIETRICH^y), HAHNEMANN^z), GOLDWIZ^a), TITIUS^b), FOURCROY^c), SCHLIPPE et SAUNDERS^{*}).

Repetam autem potissimum summam experimentorum DIETRICHII, GRENI, TITII, FOURCROYI et SCHLIPPEI.

r) B. G. F. CONRADI Praeside CH. G. GRUNER Dissertatio sistens Experimenta nonnulla cum Calculis Vesiculae felleae humanae instituta, Jenae 1775. 4.

s) De Cholelithis Observationes et experimenta, etc. cum Tabul. Erlangae 1782. 4. Pag. 13. usque 15.

t) MACQUER's Chimisches Woerterbuch, uebersetzt und vermehrt von D. J. G. LEONHARDI, Tom. V. 1782. Pag. 238. — 341.

u) J. PRIESTLEY's Versuche und Beobachtungen ueber verschiedene Gattungen der Luft; aus dem Englischen. Tom. II. Leipzig 1779. Pag. 378.

v) Beitrage zur Natur- und Arzneywissenschaft. Thl. III.

w) Handbuch der Chemie. Tom. II. §. 1536. et in CRELL's Beitrage zu den Chemischen Annalen. Stueck I. 1789. item vierter Theil, Stueck I. 1792.

x) De Cholelithis per Abscessum ruptum egredientibus Casus et Experimenta, quae Praeside J. A. ACREL publico subiecit Examini A. M. WADSBERG. Upsaliae 1788. 4. cum Figuris. Pag. 15. et seqq.

y) G. S. DIETRICH Dissertatio continens duas Observationes rariores circa Calculos in Corpore humano inventos. Halae 1788. cum Figuris. Pag. 62. usque 69.

z) Etwas ueber die Galle und Gallensteine, in CRELL Chemische Annalen 1788. Tom. II. Pag. 296. et seqq.

a) GOLDWIZ Versuche ueber die Pathologie der Galle. Bamberg 1789. 8.

b) S. C. TITIUS Praeside F. L. KREYSIG Dissertatio: Analyseos Calculorum et humanorum et Animalium chemicae Specimen primum. Lipsiae 1789. 4.

c) FOURCROY in Annales de Chemie à Paris 1793. Tomo Decimo sexto et Decimo septimo; et in CRELL's Chemische Annalen. Tomo Quarto.

*) Libro citato. Cap. VIII.

§. XX.

In DIETRICHII enim Experimentis Concre-
menta biliaria aqua non solvuntur, etiam in
pulverem trita, et calori exposita.

Ardent cum odore cerae.

Oleo Vitrioli concentrato solvuntur, odo-
remque sulphureum spargunt, residuo resi-
noso.

Ope Adparatus pneumatico chemici in Bal-
neo arenae destillata aërem fixum inflammabi-
lem largiuntur.

Mox vapores nebulosos.

Tum in Excipulum transit liquor flavicans
ammoniacalis, cui oleum empyreumaticum tenax
rufum supernatat.

Carbo remanens nitens, levis, aegre com-
bustibilis.

Terra post combustionem residua, acido
Nitri soluta et diluto acido sacchari affuso tur-
bulenta redditur; calcem ergo phosphoratam
esse, verosimile.

Grana decem Concrementi biliaris cum spi-
ritus vini rectificatissimi uncia dimidia, in vitro
epistomio obturato leni calore digesta, non sol-
vuntur, at phaenomenon pulchrum exhibent;
chrystallos nimirum squammosas, nitentes, ar-
genteas, levissimas, a superficie liquoris ad fun-
dum protensas, et (quod maxime mirum vide-
batur) in calore digestorio ortas et persistentes.
Spiritus vini colore flavescente vix tinctus fuit.

Maior ipsius copia affusa solutionem non peragit, sed squamulae chrySTALLINAE persistunt. Quo facto omnia per filtrum traiciebantur, spirituque vini edulcorabantur. Residuum bene exsiccatum nil amiserat pondere, et concrementum erat plane inmutatum, nisi quod formam squamoso lamellosam, colorem albissimum, nitorem splendidissimum adquisiverit, et, quum antea in pulverem contritum fuerit, nunc novam quasi chrySTALLISATIONEM subierit.

Solvebantur perfecte Oleo amygdalarum expresso.

Hinc concludit, centum partes Concrementi sui continere materiae ceraceae octoginta quinque partes, materiae autem glutinosae quindecim partes; salem vero, quem POULLETIER, DE LA SOLLE, et DELIUS e Concrementis biliaribus cum spiritu vini sese obtinuisse perhibent, Concrementum ipsum fuisse.

§. XXI.

Eodem quoque redit Analysis chemica, a GRENIO circa Concrementa biliaria instituta; e qua patet, Concrementum biliare in Naphthis, verbi causa, Vitrioli Naphtha solvi, a Spiritu vini vero et Salibus intactum relinqui. Exque eius experimentis elucet, centum partes Concrementi biliaris ex 0,85 partibus materiae ceraceae, et 0,15 partibus materiae lymphaticae

construi; generatim ergo Concrementa biliaria cum cera convenire.

§. XXII.

Eodem fere redeunt etiam Experimenta doctissimi TITII, scilicet:

Concrementa fellea cubica, nigerrima, nucleum flavescentem chrySTALLINUM continentia, adparatu pneumatico chemico tractata, primum igne aperto liquefiebant, tum vapor aërique nebulosus transiit in vas cylindricum, variisque in locis tubulo retorto materia adhaesit ceracea, quam ipsam, quum vi aquae in ipsum pelleretur cylindrum, veram ceram flavam cognovit. — Igne aucto omnis solvebatur massa, ebullivit, multumque aëris tum fixi, tum inflammabilis emisit. Longe vero maior aëris inflammabilis quam fixi fuit copia. — Residuum in crucibulo candens emisit vapores, donec massa conflagraret. Residuum superfuso acido nitroso effervuit. Solutio post aliquot dies colata, affuso acido Vitrioli, selenitem in fundum demisit.

Alia Concrementa biliaria variegata, diffracta, corticem modo crassiorem, modo tenuiorem et limpidiorem gerebant. Massae interioris structura striata, exterior flavescent, ad centrum fuscior, quin nigra, in centro spatium quoddam triangulare ostendebat. — Pondere eadem drachmam et viginti septem grana aequabant.

Hanc ergo partium constituentium elicuit rationem.

Olei subtilissimi obtinebat	10	Grana
Olei crassioris	49	—
Partium volatiliū , quae igne		
aperto extricabantur	17	—
Residui gelatinosi.	6	—
Perierunt aëris forma	4	—

1 Drachm. 26 Grana.

adeoque granum unum vel avolavit, vel vasis tenacius adhaesit.

§. XXIII.

Autore FOURCROY alia Concrementa biliaria, e brutis sumta, e materia Spermati ceti simillima, alia vero e Bile inspissata constant; utraque autem differre a calculis hepaticis, reperit.

§. XXIV.

Hisce conveniunt quoque Experimenta Cl. SCHLIPPEI, Pharmacopolae moguntini dexterri-
mi, quae rogatu Doctoris STRAUB circa Concre-
menta biliaria instituit. En ipsius verba:

Concrementa biliaria, quibus in Experimen-
tis usus sum, in superficie fusca, maculis flavis
obsita, laevissima, et, prouti diffringendo didici,
sex circiter diversis striatis composita, versus
centrum flavescebant, in centro autem ipso ca-
vitas erat, albis conspersa punctulis. Quae pun-

ctula, ad gustum insipida, microscopio lustrata, apparebant pellucida.

Integra haec Concrementa et diffracta aquae innatabant.

Ardebant vivida flamma, et tubulo ferruminatorio (*Loethrohr*) applicato colliquescebant.

Notandum autem, me in quovis Experimento Concrementi grana decem, liquoris vero unciam unam adhibuisse, caloremque cubiculi fuisse 61 ad 64 gradus Fahrenheiti.

Experimentum primum.

Acidum Salis marini Concremento affusum, neque caloris neque conquassationis ope, solutionem peragebat, coloremque tantum viridem contrahebat. Innatarunt ei Concrementi particulae.

Experimentum secundum.

Acidum Nitri Concremento affusum nullas bullulas aëreas extricabat; illico tamen fuscum colorem induebat; nullam vero solutionem, neque calore aucto, peragebat. Innatarunt ei Concrementi particulae.

Experimentum tertium.

Acetum Vini dulcificatum sive Liquor anodynus vegetabilis Concremento contrito affusus parvum motum excitabat, fragmentorumque aggregationem, flavedinem dilutiorem induens; ad coctionis gradum tum aucto calore et frequenti conquassatione; post refrigerium vidi in fundo

vasis chrystallos, et liquoris colorem parum flavescentem.

Experimentum quintum.

Concremento in pulverem redacto Naphtham Vitrioli adfudi; illico bullulae aëreae prodibant, et liquor flavus reddebatur; solutio Concrementi biliaris lente post horae spatium dimidium fere abstulerat; solutio autem calori ad coctionis gradum usque aucto exposita frequenter conquassata, et refrigefacta, quartam partem Concrementi istius intactam reliquit.

Experimentum quintum.

Oleum Terebinthinae Concremento contrito affusum, conglomerationem particularum excitabat, colorem rubrum induebat, fluiditatem ex parte amittebat perfectamque solutionem peragebat, refrigerio tamen aliquid subsidebat.

Experimentum sextum.

Liquor DURANDEI, e Naphthae Vitrioli et Olei Terebinthinae partibus aequalibus compositus, Concremento affusus bullulas aëreas mole minores ac in experimento primo extricabat, saturatiorem etiam flavedinem induebat, solutionem celeriore peragens. Calore tum ad centum usque gradus Fahrenheiti aucto Concrementum biliare perfecte solutum videbatur; refrigerio autem lamellulae chrySTALLINAE in fundo vasis subsidebant.

§. XXV.

Experimenta modo allata cum Concrementis Bilis pellucidis, spermati Ceti simillimis, saepius repetiens, vidi igne liquefactam Concrementi particulam a vaporibus, inter refrigerendum exeuntibus, spiculas in eius superficie natas fuisse nitidissimas.

Idem fit exsiccatione guttae liquefacti Concrementi biliaris in vitro mundo, cuius figuram DELIUS in fronte opusculi sui exhibuit.

§. XXVI.

Bilis Concrementa vitro ustorio exposita ebulliunt, vaporem album, flavum et nigrum spargunt, qui dum in corporibus vicinis colligitur, lanuginis ad instar ipsis adhaeret.

§. XXVII.

Dubito, an unquam concrementa biliaria ferrum contineant, adeo ut particulae magnetem sequantur, quamvis DOLAEUS d) et SCHURIG e) istud asserant. Pari modo cinerem Concrementorum combustorum vix a magnete adtrahi, DELIUS iam notavit.

§. XXVIII.

Duplici ergo materia conflantur Concrementa biliaria, scilicet massa quadam *ceracea*, sive sevo inspissato, quod phlogisto, acido aëreo, et acido

d) Epistola Quarta. Pag. 15.

e) Lithologia.

vegetabili constat, et *lympha coagulata*, quae alcali volatili, acido phosphoreo, et terra calcaria constat, quae materia non inepte a DELIO, cui adsentitur CL. GREN, *resina animalis* vocatur.

Hinc non mirandum, *Concrementa biliaria pleraque*, ni omnis fere generis vitello ovorum, balsamo indico, oleis unguinosi, butyro, tinctura antimonii tartarisata, spiritu nitri dulci, liquore anodyno, liquore antispasmodico Protesii (ex tribus acidis mineralibus, nimirum Vitrioli, Nitris et Salis marini parato), omnium optime vero Naphtha Vitrioli et oleo Terebinthinae, hinc et mixto e Naphthae Vitrioli partibus tribus et olei Terebinthinae partibus duabus Liquore DURANDEI solvi.

Non mirum, Liquorem istum DURANDEI, etiam in vapores abeuntem, vel forma vaporum, Bilis Concrementa solvere.

CAUSSAE CONCREMENTORUM BILIARIUM.

§. XXIX.

Plures dari Caussas Concrementorum Bilis, inficiandum non est.

Alimenta acidula, acida, acerba, austera, crassa, cruda, viscida, farinacea, sicca f), terrestria, verbi caussa: caseum, vina acida, spirituosus g), cererevisiam recens coctam h) accusarunt.

Equidem vix crederem, hisce Concrementum biliare generari; calculum urinarium vero inde nasci, negare non sustinerem. Recte hinc HALLERUS i) iam monuerat, immerito vinum acidum accusari, quippe in regione cerevisia fere sola utente maxime frequentes esse, tum in feminis, quae fere solam aquam bibunt.

Accusarunt primarum viarum vitia k); torporem tubi intestinalis inprimis acidum in intestinis generatum; acida enim bilem coagulare.

f) GAUBIUS in Pathologia, §. 579.

g) HOFFMANN et DURANDE loco citato. Pag. 35. Negat autem GOLDWIZ.

h) Contra HALLERUM id asserentem negat GOLDWIZ.

i) Elementorum Physiologiae. Tomo Quarto. Pag. 578.

k) DIETRICH, loco citato, Pag. 37 Nro. 7.

agulare. Acidum ergo, asserunt, e Ventriculo in Duodenum veniens, in Ductu chole-
docho cum Bile coniunctum, coagulum gene-
rare. Hanc sententiam aluit praecipue MA-
CLURG ^{l)}; eandem et quaedam Observationes
MORGAGNII ^{m)}, HALLERI, et DIETRICHII ⁿ⁾,
manifesto acidum partem essentialem constitui-
vam Concrementi biliaris reperientium, confir-
mare videntur.

Cum autem infantes, acido primarum viarum
saepissime, ut vulgatissimum est, laborantes, ab
istiusmodi coagulis immunes?

Alii e contrario crebriorem medicamento-
rum terreorum absorbentium usum, potumque
aquae calcariae accusarunt. Eum vero Calcu-
lum quidem in Ventriculo (uti W. ALBER-
TI ^{o)}, et PH. BREY narrarunt), haud qua-
quam vero in Vesicula fellea generare credibile
videtur.

Alii temperamentum phlegmaticum, melan-
cholicum, prouti et iram, et tristitiam accu-
sarunt.

Alii aetatem provectam Concrementorum ta-
lium generationi favere arbitrabantur.

l) COE, loco citato, Pag. 440. — Commentariorum
Parte II. Pag. 180.

m) De Sedibus et Causis Morborum per Anatomen inda-
gatis. Epistola XXXVII. Articulo 19.

n) DIETRICH, loco citato, Pag. 39.

o) Dissertatio de Absorbentium Utilitate et Damnis in
Praxi medica. Halae 1722.

Vitam quietam, sedentariam, uti §. VIII. vidimus, somnumque protractum, et sessionem cum corpore curvato statim post cibum sumtum, pro causa Concrementorum biliarium habent FR. HOFFMANN, VAN SWIETEN, COË, et HALLER.

Quin immo neglectam venae sectionem in plethoricis conferre ad Concrementorum biliarium generationem, opinatur FR. HOFFMANN.

Vitia Vesiculae felleae ad Bilis Concrementorum generationem conferre, profecto vero simillimum, verbi causa: Spasnum, vel Paralysis Vesiculae felleae, constrictionem Ductus cystici vel choledochi.

Metastasin materiae cuiusdam morbosae ad Vesiculam felleam accusarunt BOERHAAVE, MORTON, BAGLIVIVS, PLATNER, GOLDWIZ.

Dispositionem denique quandam corporis vel haereditariam vel adquisitam alii accusarunt.

MACLURG, DIETRICH, GOLDWIZ, SENNERT et ipse BOERHAAVE simili modo generari Concrementa biliaria, quo in Doliis e Vino Tartarus generatur, asserunt.

Sed Tartarus evaporatione fluidi, quo solutus erat, certo certius oritur; Bilis autem evaporatione in Concrementa biliaria proprie sic dicta non abit, sed in Bilem siccata, fel inspissatum pharmacopolis appellatam.

Concrementa biliaria Putredine non oriuntur.

§. XXX.

Concrementa autem biliaria putrescente Bile non oriri, saltem non omnia, haec fere demonstrant:

1) Bilis putrida liquescit, et liquefacta difficiliter cogitur.

2) Nemo hucusque in Bile putrescente Concrementa generari vidit; innumeri autem fere autores Bilem putredine commissam sedulo observarunt.

3) Saepe enormis quantitas Bilis in Vesicula fellea reperitur absque Concremento ullo p), quod a defectu acidi phosphorei explicat GOLDWITZ.

Putredinem Bilis causam occasionalem, acidum autem in Bile contentum causam formatricem (*Bildungsursache*) Concrementorum huiusmodi esse, opinatur GOLDWITZ.

Concrementa biliaria Bilis Inspissatione vel Exsiccatione non oriuntur.

§. XXXI.

Concrementa autem fellea vulgaria inspissatam q), vel siccata Bilem, id est, residuum

p) De HAEN octo libras Bilis in una Vesicula fellea reperit. Edinburgh Medical Essays Vol. 2. p. 377.

q) Concrementa biliaria quoad maximam partem nil nisi inspissatam bilem esse opinatur J. LEAKE l. c. p. 262.

Bilis, subtiliore parte per vasa absorbentia ablata, non esse, inspissatam vel siccataam Bilem cum Concrementis felleis cuiusvis generis comparanti facile patet.

Siccatione enim Bilis pondus specificum magnopere augetur, adeo, ut facile fundum in aqua petat siccata Bilis; Concrementa autem biliaria pleraque aquae innatant.

Siccata Bilis homogenea secus ac Concrementum biliare.

Siccata Bilis amarissima, Concrementum insipidum.

Siccata Bilis ardens odorem cornu ardentis spargit, secus Bilis Concrementum.

Interdum tamen, quamvis rarissime, talia siccatae Bilis fragmenta vel siccataam Bilem perfecte repraesentantia Concrementa in Vesicula fellea inveniri supra §. XV. notavi haec tamen concrementa rursus ab ipsa Bile dilutiore resolvi posse, arbitror. Concrementum bilis vero a bile non resolvitur.

Bilis autem particulam quandam spissiore indurataam Concremento nucleum quasi praebere, non omnino improbabile videtur.

Pro casu rariori DURANDE ^{r)} agnoscit, ubi nucleus occasionem non praebet Concremento biliari; sed totum Concrementum unam eandemque massam habet, cuius particulae secundum

^{r)} Loco citato.

leges cohaesionis cohaerent. Raro tamen nucleus manifesto cernitur.

Nostra de subitanea Concrementi biliaris pellucidi Generatione Sententia.

§. XXXII.

Concrementa autem pellucida ista fellea saltem non sensim sensimque, sed interdum subito, Bilis nempe quadam Coagulatione oriri, verosimillimum ^{s)} reddunt:

1) Comparatio Concrementi biliaris cum ipsa Bile adeo manifesta, ut nullum omnino dubium superesse possit, e Bile ipsa ortum traxisse Concrementum istud.

2) Coactio citissima Bilis Vesiculae felleae Cadaveris recentissimi, quae non solum ab acidis mineralibus aqua dilutis; sed etiam a succo limonum, Cremore tartari, Aquis acidulis, a Nitro, ab Aceto, ab Urina, quamquam minus, evenit. Color coaguli ab acido vitriolico et marino diluto primum flavescit, deinde viridescit. Bilis putrida humana autem aliter, et difficilius quidem cogitur ^{t)}.

s) Recte hinc, me iudice, asserit FOURCROY: „Die „krystallisirten Gallensteine bilden sich dann, wenn die „dem Wallrath aehnliche Materie, die einen Theil der „in der Leber enthaltenen Saefte auszumachen scheint, „zu haeufig ist, um in der Galle aufgeloesst zu bleiben.“ — Videas apud CRELL Beitrage zu den chemischen Annalen. Vierter Band, 1792.

t) ANDR. COMPARETTI de vaga Aegritudine Infirmitatis Nervorum. Pag. 103. §. 34. — Acido coagulatam Bilem

3) Natura talis concrementi partem tantum Bilis oleosam continens; manifesto argumento, separationem elementorum Bilis vel coagulationem contigisse.

4) Substantia ipsa diffracti Concrementi biliaris nullam omnino lamellatam, tunicatae cepae similem figuram ostendens.

5) Figura regularis talium Concrementorum, quae certe adeo regularis esse non posset, si sensim sensimque oriretur, Vesicula fellea non immota manente in motu corporis humani reliqui.

6) Perfecta similitudo Concrementorum biliarium in una eademque fellis Vesicula (§. XVII.) contentorum; etenim si diverso tempore orirentur eadem Concrementa, et diversa indole orirentur ista; quod tamen, quantum equidem novi, a nullo hucusque observatore animadversum.

Vitio tamen aliquo membranarum Vesiculae felleae coagulationem istam accidere, verosimillimum.

Nam, ut illud unum tantummodo in medium proferam, quae ulla mutatio in Bile accidere potest, nisi quae per membranas ipsi accidit?

in Calculum abire, iam dixerat MACLURE; quod acidum praeter illud, quod in parte inflammabili Bilis continetur, muriaticum esse opinatur DELIUS. — Bilem autem recentem ab acidis non coagulari, GOLDWIZ, loco citato, Pag. 319. asserit.

Calculus urinarium saltim muco Vesicae urinariae potissimum oriri, solidis profecto argumentis demonstravit WILL. AUSTIN u).

Ceterum recte annotat DIETRICH v). „Perfecta Calculorum chrySTALLISATIO probat, eos more „Salem generari posse; eorumque lamellatio „nos docet, terream materiam per stratum super „stratum adhaesisse.“

u) On the Origin and Component Parts of the Stones in the urinary Bladder. London. 1790. — Confer et DIETRICH, loco citato, Pag. 29. et versionem meam germanicam Anatomiae morbidae M. BAILLIE Cap. X.

v) Loco citato. Pag. 51.

SYMPTOMATA, QUAE CONCREMENTIS BILIARIBUS EXCITANTUR.

§. XXXIII.

Saepe Concrementa biliaria, etiam mole maxima, absque ullo Symptomate per totam fere feruntur vitam, nec nisi post mortem demum deteguntur w); adeo ut durante vita eorum praesentia tantum divinanda.

Interdum solummodo pondere sentiuntur x), inprimis homine in sinistrum latus cubante. y).

Saepe tamen dolor premens vel gravans (vulgo gravativus) sub processu xyphoideo ossium sterni, in hypochondrio sinistro et regione ventriculi (cardialgia), pro Concrementi magnitudine, pondere, situ, et figura varians, sentitur.

Dolorem omnem regionem epigastricam occupantem, pro signo certissimo Concrementi biliaris habuerunt, eumque a ligamento Hepatis suspensorio derivarunt. CL. STRACK in omnibus, Concremento biliari laborantibus, observavit, regionem epigastricam esse tumidam ac tympaniticam; omnia autem haec sympto-

w) PETIT, HEBERDEN, DURANDE, RICHTER.

x) BOERHAAVE. Praelection. ad Institution. §. 790.

y) HILDANUS. Centuria IV. Observatio 44.

mata iterum evanescere, eiectis Concrementis biliaribus.

Hic dolor post prandium oboriri solet; interdum vero, a solo ciborum copioso usu ortus, facta digestionem cessat.

Idem raro fixus et circumscriptus in loco affecto, sed saepissime in totum abdomen propagatus et dispersus vagatur.

Idem cum Concremento locum mutat; moxque colicum dolorem mentitur; mox est simillimus dolori, qui a renali Calculo, in ureteribus descendente, oritur, absque tamen mingendi difficultate; mox aegrotantes eum cum sensu animalis vivi in Ventriculo comparant; mox urgens quaedam sensatio in abdomine inde percipitur.

Nonnunquam iste dolor in Brachium dextrum, vel ad ipsos nates transit z).

Dolores autem principio per ipsos nervos hepaticos a), a Concremento lacesitos, oriri, dubitari nequit.

Memoratu autem dignum, pulsum sanguinis, etiam in summis doloribus regularem manere.

z) DURANDE, loco citato. Pag. 41.

a) Nervi Hepatis et Vesiculae felleae artificiose extricati in museo meo exstant, prouti nitidissime delineatos exhibuit Ill. I. G. WALTER in Tabulis Nervorum Thoracis et abdominis. Berolini 1783. Tabula Quarta. — Confer et, quae Libro: Vom Baue des Menschlichen Koerpers, Frankfurt 1791. 8. Nervenlehre. §. 331. exposui.

Ex dictis autem satis patet, dolorem Concrementorum biliarium incertum praebere signum.

§. XXXIV.

Interdum *varia digestionis Vitia* Concrementa biliaria comitantur, verbi gratia: Calor in Ventriculo volatilis b), Ructus acidi c), Nausea, Vomitus.

Oritur etiam vel Obstructio, vel Levitas alvi, et Mala, quae eam sequuntur.

Obstructio autem ista vel *idiopathica* a Concremento in tubo intestinali haerente vel intestinum rectum ipsum obturante, vel *symptomata* a contractione intestinorum.

Scybala alba post dolores colicos.

§. XXXV.

Interdum etiam Icterus oritur vel topicus vel universalis. Sic post dolores saepius aliquid flavi in Oculi angulo maiori observarunt; sic frequentem Icteri ortum atque recursum facile explicandum observarunt; scilicet dum Concrementum biliare vel in Ductu hepatico vel in choledochu haeret, vel e Vesicula fellea ablegatus Ductum choledochum obturat, vel dum Vesicula fellea Bile nimis turgida a Concremento obstruitur d), Vasa absorbentia, vel ex ipsa

b) DIETRICH. Loco citato.

c) DURANDE. Loco citato.

d) ALEX. MONRO On Fishes Edinburgh. Pag. 25. —
Versiones germanicae CL. CH. SCHNEIDER Vergleichung

substantia Hepatis, vel e Vesicula fellea e) orientia, Bilem secretam in sanguinem revehunt, ex eoque per arterias in cutim bilis propagatur.

Verissima autem est observatio, saepissime, ut supra iam allegavi, absque ullo symptomate, ergo etiam absque ullo Icteri indicio Concrementa eiusmodi in Vesicula fellea latere f), nec nisi post mortem, casu quasi inveniri, uti saepius animadverti.

§. XXXVI.

Interdum Urina lateri trito similis, vel crocea g); interdum Stranguria et Ischuria oboritur.

des Baues und der Physiologie der Fische. Leipzig 1787.
4 Pag. 22.

e) Specimina horum Vasorum absorbentium coram video; quae bene delineata dederunt WERNER et FELLER in Vasorum lacteorum atque lymphaticorum Descriptione. Lipsiae 1784. — Longe autem adhuc elegantius et uberius eadem exhibuit P. MASCAGNI in Vasorum lymphaticorum Corporis humani Historia et Ichnographia. Senis 1787. Folio. Tabula XVII. et XVIII. — Confer quoque quae in libro. Vom Baue des Menschlichen Koerpers, Frankfurt 1792. Gefaeslehre. Pag. 480. attuli.

f) Testes mihi sunt: HEISTER Institutiones chirurgicae Amstelodami 1700. — MORGAGNI Adversaria Anatomica III. Pag. 67. — LUDWIG -- HALLER Opuscula pathologica. Tom. III. Pag. 325. 329. ALEX. MONRO, loco citato, Pag. 22. — DIETRICH, loco citato, Pag. 90. — JAC. FRID. ISENFLAMM de difficili in Observationes Anatomicas Epicrisi. Erlangae 1793. Pag. 20. Licet non ignorem, id a TH. COE negari.

g) DURANDE, loco citato, Pag. 44.

§. XXXVII.

Interdum in macilentis per integumenta Abdominis vel tactu vel strepitu quodam inter se Concrementa biliaria prodi perhibetur h).

§. XXXVIII.

A doloribus, vehementius saevientibus, alia adhuc, et quidem gravissima, mala excitantur; scilicet:

Congestiones sanguinis versus Caput; — hinc Vertigo, Scintillae oculis obvolitantes, Haemorrhagia narium.

Vel Spasmi i) et Convulsiones dirae, eo graviores, quo dolor maior, quin ipsa Epilepsia.

Hinc et varia Animi pathemata, Tristitia, Melancholia, quin ipsa Insania, et Mania.

Hinc Suppressio Menstruorum.

Hinc varii Motus febriles; hinc ipsa Febris intermittens.

Hinc Asthma k), Hydropem ascitem l), et anasarcam; hinc ipsam Tympanitidem m) derivarunt.

h) PETIT.

i) NITZCH Praeside HOFFMANN Dissertatio de Doloze et Spasmo ex Calculo felleo. Halae 1731.

k) HOME.

l) Van SWIETEN Commentaria in BOERHAAVE Praelectiones, §. 950. — MARTEAU in Journal de Medicine, Chirurgie et Pharmacie 1780. Octobre.

m) MARTEAU, loco citato. — J. G. SCHULZE Dissertatio de Tympanitide. Goettingae 1787. Pag. 14.

Hinc Congestiones sanguinis versus Intestinum rectum, quibus Haemorrhoides *) oriuntur; hinc Tenesmus.

Inflammationem et Exulcerationem n), vel Vesiculae felleae vel Ductuum biliarium vel etiam partium vicinarum, scilicet Hepatis, integumentorum Abdominis, et aliarum, et denique, Phthisin ipsam, vel exulceratione, vel absque exulceratione a vitiis digestionibus diuturnioribus insequi, non mirum videtur.

Hinc Lipothymiae, Syncope.

Hinc apoplexia o).

Hinc ipsa Mors p).

§. XXXIX.

Subito autem saepe aegri, Concremento biliari laborantes, Paroxysmis corripuntur; imprimis dum natura expulsionem Concrementi molitur: tunc Anxietas summa, Tensio versus Pylorum, Nausea, Vomitus, Motus febriles cum pulsu lento et veluti concentrato, miserrime aegrum excruciant.

*) HILDEBRANDT über die blinden Haemorrhoiden. Erlang. 1795.

n) Vesicula fellea tota consumpta et in media putrilagine Calculus. HALLER Opusculorum pathologicorum Tomo Tertio. Pag. 324. Historia 9. — Confer, quae §. IV. in nota adtuli.

o) BURSERIUS DE KANILFELD. Tomo IV. §. 82. p. 64.

p) In BIANCHI Historia Hepatis multa Exempla leguntur subitaneae Mortis a Colica Concrementis biliaribus orta. — Novissime mortis a Concremento biliario Exemplum tradidit RICHTER, loco citato.

Hi Paroxysmi vel post aliquot horarum ,
vel post aliquot dierum intervallum rever-
tuntur.

§. XL.

Insanabilis autem morbus , nisi solutione
aut Excretionem Concrementi finiatur.

Certissimum ea de causa Concrementi
biliaris signum excretio calculi ; reliqua enim
symptomata fallacia.

DE CURATIONE CONCREMENTIS BILIARIBUS LABORANTIUM.

§. XLI.

Diu de Liquore, Concrementum biliare solvente, sive Lithontriptico solliciti fuerunt Medici. Hinc ea, quae Concrementum tale, e corpore sumtum, solvunt, etiam interne adhibuerunt, eo consilio, ut eandem vim ea remedia in corpore exsererent, quam in Concrementa biliaria extra corpus praestabant; donec nostris diebus remedium DURANDEI reliquis palmam eriperet.

E Salium Classe administrarunt: Sal ammoniacum, Sodam solutam, Cineres clavelatos.

Adhibuerunt porro Aquam Calcis, Saponem ad unciam usque per diem absque effectum; Tincturam Antimonii tartarisatam; Liquorem e Terra foliata Tartari cum Spiritu Nitri dulci paratum.

E Plantarum Classe: Succum expressum vel Extractum Herbae Saponariae, Taraxaci, Cichorei, Graminis, Fumariae; Fructus maturos; Ptisanam vel Decoctum Radicis Behen, Taraxaci, Graminis, Saponariae.

Ex Animalium Classe: Lac asininum, Serum lactis dilutum, Ova recentia in aqua

frigida tempore matutino, Vitellum ovi aqua solutum et liquore anodyno minerali HOFFMANNI mixtum q).

Mitto alia minus efficacia medicamenta mixta, transiens ad celebratissimum nostris diebus remedium DURANDEI cuius efficaciam et nostra experientia comprobata habemus. Post diuturniorem scilicet medicamentorum emollientium resolventium, et aperientium usum, Liquoris e tribus partibus Naphthae Vitrioli et Spiritus Terebinthinae partibus duabus mixti scrupulos duos vel drachmam quotidie DURANDE aegris propinat; quo remedio sumto Serum lactis, vel Jusculum, e carne vitulina atque Cichoreo et Violarum Syrupo paratum, superbibere suadet; hoc remedio pergendo ad usque libram. Cessantibus tunc doloribus, liberatisque a Concrementis Bilis viis, lenia purgantia ad istorum Concrementorum fragmenta evahenda adhibet.

Hoc remedio adeo Concrementa biliaria solvi vidit, ut ad instar materie piceae et flavae per alvum excernerentur.

Saepius autem illud remedium Nauseam; facile tamen compescendam, vel Ructus per quinque vel duodecim horas excitat; hinc caute adhi-

q) SCHWARZ de Curatione Icteri maxime per Vitellum ovi. Jenae 1791.

adhibendum, inflammatio praecavenda, et dolores mitigandi.

Omnes se aegros, calculo biliari aegrotantes, ab anno 1773. remedio sanasse, DURANDE affirmat.

Efficaciam remedii istius confirmatam vidi cum MARET, LAVOT, HOIN, GIRARD, STRACK.

Oleum Terebinthinae ad Vitrioli Naphtham figendam addidit.

Per tunicas Duodeni et tunicas Vesiculae felleae contiguas penetrare, sicque efficaciam suam exserere hoc remedium, opinatur, DURANDE quod quidem nimium videtur.

Antequam autem istud remedium datur, omnis inflammatio Hepatis tollenda.

§. XLII.

Vario autem modo Symptomata pro ratione Paroxysmi mitiganda.

Opium ad Motus convulsivos, a Concremento felleo productos, compescendos laudat HALLER^{r)}, damnat autem DURANDE^{s)}; semper enim noxium et anxietates movens se invenisse perhibet.

In universum medicamenta emollientia, tum interne quum externe adplicata, conducunt.

r) Opusculorum pathologicorum Tomo III. Pag. 322.

s) Loco citato. Pag. 63.

Sic Vesicam urinariam bubulam, (aqua calida refertam, regioni gastricae imposuerunt.

Cardiaca sic dicta autem nocent.

Clysteres frigidos MARET suadet; melius tamen tepidos DURANDE.

Emetica autem medicamenta et purgantia alii laudarunt, alii summopere damnarunt. FR. HOFFMANN et DURANDE ab Emeticis perniciosissimum effectum viderunt; immo a sumto Emetico disruptam Vesiculam felleam invenit BERTIN.

Drastica magis adhuc nocent, transitum Concrementorum nimis accelerando; tristes hinc effectus FR. HOFFMANN observavit.

Purgantia autem mitiora, soluto prius Bilis Concremento, ut supra iam monui, conducunt. V. c. oleum Ricini, Manna, Serum Lactis ad dimidiam partem inspissatum.

Venae sectionem suadet FR. HOFFMANN, ut supra indicavi; cui opponit HEBERDEN, rarius inflammationem a Concremento in Hepate ipso oriri ob sanguinis cursum lentum, et Nervorum exiguitatem Venaeque sectionem in sanguinem venosum non agentem; cui rationibus anatomicis suffultus DURANDE respondet: Experientia omnino constare, Hepatidem concremento felleo facillime supervenire; dolorem praeterea non ab Hepate, sed a Ductu biliario oriri, quem Arteria hepatica comitatur; prodesse hinc Venae sectionem. Eiusmodi sen-

tentiae fuerat et VAN SWIETEN, non nisi in morbo inveterato a Concremento biliari monens nocere sanguinis missionem, ob sanguinis resolutionem et acredinem.

BLOCH audax, naturam imitandam, hincque inflammationem et exulcerationem in regione Vesiculae felleae excitandam esse, suadet.

PETIT, multo adhuc audacior, incisionem ad usque Vesiculam felleam, qua Concrementum extrahi possit, suadere non formidat.

Quibus tamen, praeter quae §. V. monui, MORGAGNII, Viri sapientissimi et doctissimi, auctoritatem opponimus: tres ipse narrat casus, quibus per integumenta abdominalia exitum Concrementa fellea invenerunt; primus sanabatur, in altero fistula, in tertio ulcus remanebat.

Ergo non, nisi in adhaesione Vesiculae felleae ad integumenta abdominalia, tentanda exulceratio est, vel apertura artificiosa.

§. XLIII.

Recursum Morbi excitare perhibent omnia Irritantia, Pinguia, Salsa, Victus animalis, Spirituosa, Aromata; Plantae amarae, acres, calidae, Nasturtia, Asparagus, Cynara; purgantia medicamenta; Vigiliae nimiae^{t)}; Motus nimii. Me quidem iudice immerito haec accusarunt.

t) DURANDE, loco citato. Pag. 65.

Conducunt vero, et recursum Morbi impediunt: Motus corporis, cibi molles, Victus animalis mediocris, Assata, Fructus maturi, Lac, Serum lactis, Venae sectiones tempestivae et Remedium DURANDEI dosi parva adhibendum, cui Vitellus ovi Aethere solutus subinde substituendus u).

Motu debito corporis biliare averti persuasum habeo.

u) DURANDE, loco citato. Pag. 65.



Braune, Christian Gottfried Karl,

Versuch über den Pemphigus und das Blasenfieber

Leipzig 1795

Path. 163 s

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10470943-3

VD18 15295117-001